03 | 2024

FISCHEREIVERBAND
SÜDTIROL
UNIONE PESCA
ALTO ADIGE

FISCHEN IN SÜDTIROL

ZEITSCHRIFT DES FISCHEREIVERBANDES SÜDTIROL

GANZJÄHRIG
KORMORANE IN SÜDTIROL

EINFACH
SPINNFISCHEN MIT FLIEGE

FORDERND
KARPFENFISCHEN IN MAROKKO

Diese Zeitschrift erscheint trimestral | Poste Italiane s.p.a. | Spedizione in Abbonamento Postale | 70 % NE BOLZANO | Tassa Pagata – Taxe Percue

© Rainer Kühnis & Markus Risch 2015, Barsche im Kalterer Graben

Vorteilskarte

Mit unserer FVS Karte (25 Euro) bekommst du zahlreiche Vorteile:

- Jahresabo für unsere Zeitschrift
- europaweite Versicherung
- kostenlose FVS-Weiterbildungskurse
- Ermäßigung für alle kostenpflichtigen Veranstaltungen und Produkte des FVS

Und außerdem:

-10 %

auf Übernachtungen in einem dieser Hotels in Südtirol

www.quellenhof.it
www.goldenekrone.com
www.arosea.it
www.gallhaus.com
www.hotel-leitner.it
www.la-tambra.com

-5 %

beim Einkauf bei einem dieser Unternehmen

W.D.K. www.wdk.it
Hans Jost Vill info@hansjost.it
AURUM Ohg www.aurum.bz.it

-5 %

beim Einkauf von mind. 20 Euro in einem dieser Fischereigeschäfte

Jawag (Marling) www.jawag.it
Fischer Kg (Bozen) www.fischerkg.it
Fisherman (Bruneck) +390474411451

Titelfoto: Junger Kormoran am Ufer der Ahr. © Michael Stolzlechner

Au Backe, Kormorane nun auch im Sommer!

Die gefiederten Super-Prädatoren, machen uns – oder besser gesagt unseren geliebten Flossenträgern – jetzt auch im Sommer das Leben schwer. Warum das so ist und was wir als Fischereiverband dagegen unternehmen wollen, erfährst du in dieser Ausgabe von „Fischen in Südtirol".

Lieber Fischer und Naturliebhaber,

Du kennst das wahrscheinlich: Eigentlich freust du dich auf eine entspannte Radtour den Fluss entlang, vielleicht mit einem kleinen Abstecher ans Wasser, und dann… Kormorane! So ging es mir diesen Sommer mehrmals, als ich mit meinen Kids am Eisack zwischen Brixen und Klausen unterwegs war. Früher war der Eisack für mich mein Fliegenfischen-Paradies, jetzt radle ich als verantwortungsbewusster Papi :) öfter mit den Kids dem Fluss entlang, weil sie fürs Fischen noch zu klein sind – und was sehen wir? Kormorane, direkt im Flussbett beim Flügeltrocknen! Das gab es früher nie, zumindest nicht im Sommer.

Denn bis vor kurzem waren Kormorane lediglich ein Problem der kalten Jahreszeit, als sie als ungebetene Gäste aus dem Norden zum Überwintern auch nach Südtirol kamen. Seit einigen Jahren kann man diese Super-Prädatoren aber praktisch das ganze Jahr über beobachten. Warum das so ist und was wir dagegen unternehmen möchten, erfährst du im aktuellen Titelthema. Eines steht jedenfalls fest:

Um das Kormoranmanagement zu verschärfen, brauchen wir handfeste Daten!

Genau aus diesem Grund hat der Fischereiverband in Absprache mit dem Amt für Wildtiermanagement im August 2023 begonnen, Kormorane auch in der warmen Jahreszeit zu zählen. An dieser Stelle möchte ich allen freiwilligen Aufsehern, die an der Zählung beteiligt waren, herzlich danken. Das Ergebnis? Alarmierend! Ohne zu viel vorwegzunehmen – die detaillierten Daten findest du im Titelthema –, wird deutlich, dass wir dringend handeln müssen.

Unser Ziel ist klar: Durch eine verschärfte Kormoranregulierung wollen wir verhindern, dass unsere vielerorts ohnehin schon mageren Fischbestände – insbesonders der Marmorierten Forelle und der Äsche – noch weiter sinken. Und eigentlich können wir uns nicht damit begnügen, den unbefriedigenden Zustand der Fischbestände, der durch das über Jahrzehnte fehlende Kormoranmanagement entstanden ist, einfach nur beizubehalten. Ziel muss es sein, dass sich die Fischbestände endlich wieder auf ein akzeptables Maß erholen!

Es ist nicht nur eine Frage der Zahlen, sondern auch der Verantwortung. Wenn wir jetzt das Kormoranmanagement nicht entschlossen und rasch den geänderten Rahmenbedingungen anpassen, sind auch alle anderen Maßnahmen zur Unterstützung unserer Fischfauna für die Katz. Und es würde sehr, sehr eng werden für die Leitfischarten unserer Hauptflüsse …

Ich wünsche dir viel Spaß mit der neuen Ausgabe unserer Verbandszeitschrift und hoffe, dass wir alle zusammen einen Schritt nach vorne machen können – für unsere Fische, für unsere Gewässer, und ja, vielleicht auch wieder für mehr entspannte Fischgänge ohne unerwünschte Überraschungen am Fluss.
Petri Heil und alles Gute!

Markus Heiss
Präsident Fischereiverband Südtirol

Fischereiverband Südtirol
Innsbrucker Straße 25 (Kampill Center)
I-39100 Bozen
+39 0471 972 456
office@fischereiverband.it
fischereiverband@pec.it
www.fischereiverband.it

Öffnungszeiten
MO – MI von 8.00 bis 12.30 Uhr

facebook.com/fischereiverband

Nymphenfischen in der Etsch bei Töll.
© Georg Schmuhl

Inhalt

06

16

14

32

18

TITELTHEMA
06 **UNWILLKOMMENER DAUERGAST**
Zur ganzjährigen Präsenz des Kormorans

RUND UM DEN VERBAND
11 **TAG DER FISCHE**
Anerkennung für Stefan Pföstl

12 **TRAGÖDIE DURCH TOTALAUSLEITUNG FÜR BEWÄSSERUNG**
Fischsterben im Aschlerbach

BIODIVERSITÄT
14 **WASSERFRÖSCHE**
Die Wächter des Schlamms

ANGELERLEBNIS
16 **EIN DENKWÜRDIGER TAG**
Die Königin des Grabens

ANGELTECHNIK
18 **SPINFLY – EASY GOING AM BERGBACH**
Spinnfischen mit Fliege

AUS DEN LANDESÄMTERN
22 **AMT FÜR WILDTIERMANAGEMENT**
1) Brütlingsmonitoring – Fortpflanzungserfolg in den Hauptgewässern 2024
2) Fischökologische Erhebungen – Spülung des Mühlbacher Stausses 2024

26 **ARTENSCHUTZZENTRUM**
Marmorierte Forelle – Entwicklung der Besatzmenge

29 **AGENTUR FÜR BEVÖLKERUNGSSCHUTZ**
Der Ultner Talboden – Ein Gebiet mit hohem ökologischen Potenzial

ALLGEMEINES
32 **ANGELREISE**
Afrikanische Karpfen – Ein unglaubliches Abenteuer in Marokko

36 **FANGMELDUNGEN**
Die schönsten Fänge

38 **FANGMELDUNGEN**
Kapitale Fänge beim Fischereiverband

VERBANDSMITGLIEDER
39 **BINDEECKE**
CDC Eintagsfliege

40 **FISCHEREIVEREIN SPRONSERFISCHER**
Kameradschaftsfischen

41 **FISCHEREIVEREIN EISACKTAL**
Die ganze Familie im Fischfieber

KOCHEN MIT STERNEKOCH
42 **FINGERFOOD**
Crêpes-Lachsröllchen

AUS DEM NETZ GEFISCHT
43 **INTERESSANTES AUS DEM WEB**

NICHT MEHR NUR IM WINTER

Junger Kormoran mit erbeuteter Äsche in der Ahr.
© Michael Stolzlechner

UNWILLKOMMENER DAUERGAST

Zur ganzjährigen Präsenz des Kormorans

Kormorane kamen bis vor nicht allzu langer Zeit in Südtirol lediglich in den Wintermonaten vor. Leider hat sich dieser Zustand nun nachweislich verändert und die Vögel suchen ganzjährig unsere Gewässer auf. Der Fischereiverband fordert nun auch eine entsprechende Anpassung des Kormoranmanagement.

von Alex Festi

Wie in Fischerkreisen allgemein bekannt, ist die Kormoranpopulation in Europa seit den 1980er Jahren exponentiell gewachsen, in einem Ausmaß, das bei keiner anderen Vogelart zuvor beobachtet wurde. Die Brutgebiete dieser fischfressenden Vögel waren dabei anfangs auf Nordeuropa konzentriert, während sie in Mittel- und Südeuropa eher eine Ausnahme darstellten. In Nordost-Italien und somit auch in Südtirol waren Kormorane praktisch nur Wintergäste, d. h. aus Nordeuropa stammende Zugvögel, die zwischen November und März in den wärmeren Gebieten überwinterten, um danach wieder zu den Brutgebieten in den Norden zogen.

Heutzutage hat sich das Bild aufgrund des unbegrenzten Populationswachstums dieser Vögel wesentlich geändert und die Brutkolonien sind über ganz Europa verstreut, auch in den unmittelbar am Alpenraum angrenzenden Gebiete. Nach aktuellen Schätzungen gibt es in Europa zwischen 440.000 und 500.000 Brutpaare, das heißt, geschlechtsreife Exemplare, die sich fortpflanzen. Zählt man auch die Jungvögel dazu – Kormorane werden in der Regel ab dem dritten Lebensjahr geschlechtsreif – so lässt sich die Gesamtanzahl der in Europa lebenden Vögel auf 2,8 Mio. schätzen. Die Anzahl der jährlich entnommenen Vögel liegt dabei laut EU-Schätzungen bei 60.000, also bei ca. 2 % der Population. Auch deshalb hat das Europäische Parlament (das letzte Mal 2022) bereits mehrmals die EU-Kommission aufgefordert, ein Europaweites Kormoran-Managementplan zu erlassen. Doch leider ist die Kommission dieser Aufforderung nicht nachgekommen, da sie sich darauf beruft, dass alle EU-Mitgliedstaaten, die in der Vogelschutzrichtlinie vorgesehenen Ausnahmemöglichkeiten, um Flora, Fauna und Fischerei vor Schäden durch Kormorane zu schützen, nicht effizient genug nutzen.

Leidtragende dieser Entwicklung sind vor allem die Fischbestände in Flüssen und Seen, die auf dem gesamten Kontinent durch den Fraßdruck der Kormorane weitgehend dezimiert wurden. Wissenschaftliche Erkenntnisse bestätigen die Beobachtungen von Berufsfischern, Freizeitanglern und Fischzüchtern, dass zu viele Kormorane einen erheblichen negativen Einfluss auf Fische und Fischereien haben und dass die derzeitige Anzahl der von Kormoranen erbeuteten Fische negative Auswirkungen auf die aquatische Biodiversität hat. Deshalb hat zum Beispiel die Europäische Binnenfischerei-Beratungskommission (EIFAAC) – einer Regionalorganisation der Welternährungsorganisation (FAO) – in einem Hinweisschreiben festgehalten, dass die hohe Anzahl an Kormoranen ein erhebliches Problem darstellt und sich bereits für verschiedene Bestände geschützter Fischarten als katastrophal erwiesen hat. Die Kormoran-Prädation neutralisiert zudem die positiven Effekte von Flussrenaturierungen, Fischbestandsmanagement sowie Erhaltungsmaßnahmen in der Binnenfischerei und Aquakultur. Die Regulierung der Kormoranpolulation ist daher notwendig, um die Auswirkungen der Kormoranprädation auf die Wirtschaftstätigkeiten und die Artenvielfalt zu verringern. →

01

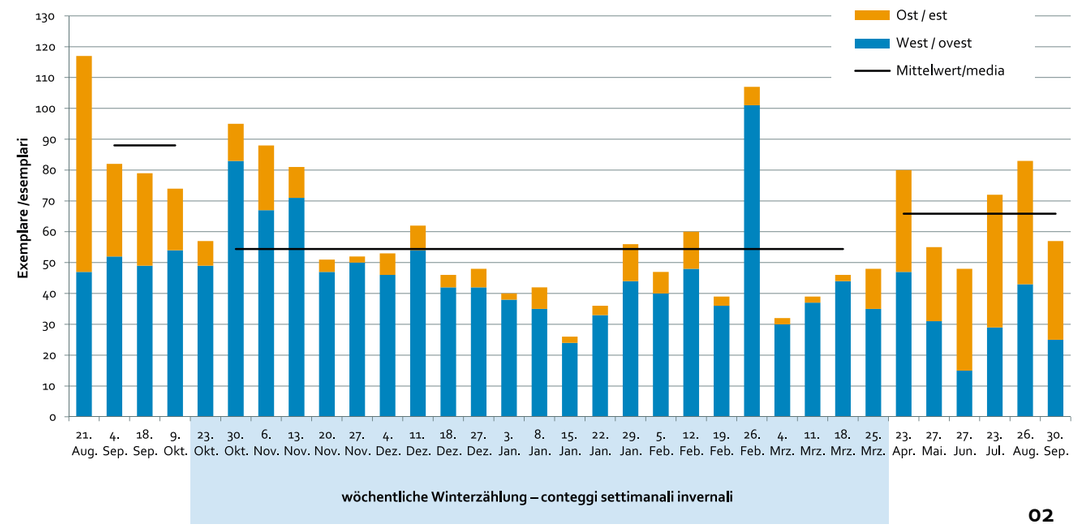
Situation Nordost-Italien

Betrachtet man die neuesten Daten zur Anzahl der Kormoran-Brutpaare in den Gebietseinheiten rund um Südtirol (siehe Karte), zeigt sich, dass lediglich in Südtirol und Nordtirol kein Fortpflanzungsnachweis vorliegt. In Norditalien, der Schweiz, Baden-Württemberg und Bayern sind dagegen mehrere Hundert bis einige Tausend Brutpaare angesiedelt. Aufgrund der geografischen Nähe sind vor allem die benachbarten Regionen Nordost-Italiens (Trentino, Venetien und Friaul) für die Situation in Südtirol von besonderer Relevanz. Hier erfolgt seit 2017 alle zwei Jahre eine standardisierte Erhebung der Brutgebiete von in Kolonien brütenden Wasservögel. Aus diesen geht hervor, dass die Anzahl der Kormoran-Brutpaare zwischen 2017 und 2023 von 1.000 auf 1.608 gestiegen ist, eine Zunahme von 61 %!

Norditalien hat sich somit von einem vorrangigen Überwinterungsgebiet zu einem Brutgebiet entwickelt, das ganzjährig Kormorane beherbergt. Zwischen Oktober und März gesellen sich aber immer noch Kormorane aus dem Norden dazu, weshalb die Anzahl der Vögel im Winter auch 3 bis 4 Mal höher sein kann.

Brutökologie

Während in Nordeuropa die Nistzeit meist erst im März beginnt, sind in Italien die ersten Gelege bereits gegen Ende Januar zu verzeichnen. Es werden zwischen 2 und 5 Eier gelegt, welche von beiden Eltern 23 bis 30 Tage gebrütet werden. Die Küken werden nach dem Schlupf noch 70 bis 90 Tage gefüttert und müssen dann die Brutkolonie verlassen. Im Schnitt überleben dabei pro Nest lediglich 1,45 Jungvögel das erste Lebensjahr und nur 1,13 erreichen die Geschlechtsreife. In Bezug auf Nordost-Italien bedeutet dies, dass sich zu den Brutvögeln etwa 6.200 ein- bis dreijährige Jungvögel gesellen. Diese halten sich nur teilweise in der Nähe der Brutkolonien auf; ein großer Teil verteilt sich bis über 200 km von ihrem Geburtsort auf der Suche nach geeigneten Fischgründen. Dabei ziehen sie häufig entlang der Hauptflüsse wie der Etsch und erreichen somit auch Südtirol.



02

01 Rezenteste Daten zur Anzahl der Kormoran-Brutpaare in den Gebieten um Südtirol. **02** Resultate der Schlafbaumzählungen in Südtirol zwischen August 2023 und September 2024. Die Anzahl der gezählten Kormorane ist in der warmen Jahreszeit um 20 % bis 38 % höher als in der kalten Jahreszeit. Dabei ist zu beachten dass in den Wintermonaten insgesamt 100 Kormorane erlegt wurden.

Ganzjährig Jungvögel

Hierzulande ist zumindest ab 2015 eine ganzjährige Präsenz von Kormoranen belegbar, welche sich aber 2021 auch mengenmäßig signifikant erhöht hat. Aufgrund der sich häufenden Hinweise auf eine erhöhte Kormoranpräsenz auch außerhalb der Wintermonate, organisiert der Fischereiverband Südtirol (FVS) in Absprache mit dem Amt für Wildtiermanagement seit August 2023 auch Kormoranzählungen zwischen April und Oktober. Die Zählungen werden dabei von Fischereiaufsehern, zumindest einmal im Monat, mit den gleichen Vorgaben wie bei den Winterzählungen durchgeführt. Dabei wird die Kormorananzahl an den bereits bei den vom Amt für Wildtiermanagement organisierten Winterzählungen erhobenen Schlafbäumen und einigen weiteren, nur im Sommer genutzten Schlafstätten zeitgleich von einer Stunde vor Sonnenuntergang bis zum Einbruch der Dunkelheit ermittelt.

Wie aus folgendem Diagramm ersichtlich, ist der dabei ermittelte Kormoranbestand in den Sommermonaten meist höher als im Winter, was wohl auch mit der durchgeführten Regulierung/ Vergrämung zusammenhängt. So lag der Mittelwert der wöchentlichen Zählungen im Winter 2023/24 bei 54 Kormoranen, wobei in dieser Periode insgesamt 100 Exemplare entnommen wurden. Zudem bestätigen die Beobachter, dass es sich größtenteils um Jungvögel handelt, die aufgrund ihrer hellen Brustfedern leicht zu erkennen sind. Diese stammen vermutlich aus den benachbarten norditalienischen Regionen und nutzen Südtirol als „Wachstumszone", bis sie die Geschlechtsreife erreichen und anschließend wieder in ihre angestammten Brutkolonien zurückkehren. Feststellbar ist auch, dass in den wärmeren Monaten die Kormoranpräsenz in der östlichen Landeshälfte (Pustertal) im Vergleich zum Winter stark zunimmt. Dies hängt wahrscheinlich mit den niedereren Temperaturen des Pustertals im Winter zusammen.

Auswirkungen auf die Regulierung?

Das in den letzten vier Jahren angewandte Kormoranmanagement basiert noch auf der Annahme, dass der Kormoran in Südtirol ausschließlich im Winter vorkommt. Auf Grundlage der Fischbestandserhebungen und der daraus berechneten →

Junge Kormorane sind leicht an ihren hellen Brustfedern zu erkennen.

Biomassewerte wurde deshalb eine maximal tragbare Anzahl von 50 Kormoranen für ganz Südtirol festgelegt. Liegt der Mittelwert der gezählten Kormorane über diesem Schwellenwert, dürfen so viele Exemplare entnommen werden, bis der Durchschnittswert wieder bei 50 liegt. Je nach Saison durften dabei höchstens 100 bis 130 Vögel geschossen werden.

Der FVS hat nun durch die koordinierten Zählungen zwischen April und September nun den endgültigen Beweis erbracht, dass Kormorane in Südtirol 365 Tage im Jahr vorkommen – und zwar in weit höherem Ausmaß als der bis jetzt als „tragbar" definierte Wert. Demzufolge ist es für den FVS unerlässlich, die Kormoranregulierung auf das gesamte Jahr auszuweiten und die für den Fischbestand tragbare Zahl neu zu definieren. Aufgrund der periodischen Zuwanderung neuer Jungvögel sollte auch die Begrenzung der maximal entnehmbaren Anzahl überdacht werden.

Der FVS steht diesbezüglich in engem Austausch und Zusammenarbeit mit dem Amt für Wildtiermanagement. Zusammen will man das Kormoranmanagement an dieneuen Erkenntnisse anpassen und effizienter gestalten. Denn das Ziel kann nicht nur darin bestehen, den derzeit unbefriedigenden Zustand der Fischbestände in den Hauptgewässern zu stabilisieren, sondern muss vielmehr jenes sein, diesen langfristig zu verbessern. ●

TAG DER FISCHE

Anerkennung für Stefan Pföstl

Zum Tag der Fische überreicht der Fischereiverband Südtirol eine Dankesurkunde an Stefan Pföstl, stellvertretend für alle Bewirtschafter von Fischgewässern im Land. Dies geschieht als Anerkennung für ihre Arbeit zur Förderung und Erhaltung der heimischen Fischbestände.

von der Redaktion

Der „Tag der Fische" findet jährlich am 22. August statt. Dieser globale Aktionstag soll Fischarten ins Bewusstsein rücken, die durch Überfischung und Lebensraumverlust in ihren Beständen bedroht sind. Der Fischereiverband Südtirol nutzt diesen Anlass, um die ehrenamtliche und nachhaltige Arbeit der Fischereibewirtschafter zu würdigen. In diesem Jahr wird Stefan Pföstl, Bewirtschafter des Fischereivereins Meran, ausgezeichnet. Er steht exemplarisch für alle 114 Fischereibewirtschafter des Landes, die sich mit großem Engagement für den Erhalt der Fischbestände und Gewässerlebensräume einsetzen.

Nachhaltige Fischereiarbeit

Bäche, Flüsse, Seen und Feuchtgebiete gehören weltweit zu den am stärksten gefährdeten Lebensräumen. Die Fischereibewirtschafter spielen eine wichtige Rolle und sind Ansprechpartner für Behörden und Fischer. Sie tragen maßgeblich zum Erhalt aquatischer Lebensräume bei und sind verantwortlich dafür, einen an die Umweltbedingungen und den Nährtierbestand angepassten Fischbestand zu erhalten. Zu ihren Aufgaben zählen Besatzmaßnahmen, Gewässeraufsicht sowie die Erstellung von Bewirtschaftungsplänen. Sie begleiten auch Baumaßnahmen im Gewässer und kümmern sich wenn nötig um das Bergen und Umsiedeln von Fischen.

Stefan Pföstl, seit Jahrzehnten im FVM aktiv, kennt die Gewässer der westlichen Landeshälfte wie kein anderer. Mit viel handwerklichem Geschick und Innovation gelingt es ihm

dabei stets, technische Lösungen für spezielle Problemstellungen zu erarbeiten. Besonders der Schutz und der Erhalt der autochthonen Marmorierten Forelle hat sich „Steff" zur Lebensaufgabe gemacht. Mit seiner langjährigen Erfahrung ist er ein geschätzter Ansprechpartner für die entsprechenden Institutionen, wie z. B. das Aquatische Artenschutzzentrum.

Der Fischereiverband Südtirol bedankt sich herzlich bei Stefan Pföstl für seine täglichen Bemühungen und überreicht ihm stellvertretend für alle Fischereibewirtschafter des Landes eine Dankesurkunde. Weiter so! ●

RUND UM DEN VERBAND

TRAGÖDIE DURCH TOTALAUSLEITUNG FÜR BEWÄSSERUNG

Fischsterben im Aschlerbach

Ende August wurde die Trockenlegung des Aschlerbaches bei Gargazon festgestellt, was zu einem vollständigen Verlust der aquatischen Tierwelt im unteren Abschnitt des Baches führte.

von Simon Schwienbacher

Der Aschlerbach, der im Land eines der letzten Laichgebiete der Padanischen Barbe in Südtirol darstellt, trocknete auf den letzten 1,5 Kilometern aus, nachdem der gesamte Abfluss für Bewässerungszwecke abgeleitet wurde. Besonders gravierend wiegt die Tatsache, dass Trockenlegungen bereits in den letzten Jahren gemeldet wurden. Für die dort lebenden Fische, in erster Linie die heurigen Jungfische, und deren Nährtierbestand, bedeutet dies das Aus.

Anwohner berichten, dass der am Morgen noch anständig gespeiste Bach zur Mittagszeit bereits vollständig versiegt war. Am frühen Nachmittag füllte sich der Bach wieder allmählich und befreite sein von Kadavern überzogenes Bett. Anrainern gelang es mit Gartenschläuchen ein paar Pfützen zu erhalten, in denen tausende Jungfische um ihr Leben rangen. Die Auswirkungen des Fischsterbens konnten dadurch leider kaum gemindert werden, da sich tags danach das Szenario wiederholte.

Sehr besorgniserregend ist der Verlust von unzähligen Brütlingen der Padanischen Barbe, einer auf EU-Ebene geschützten Art, für welche der Unterlauf des Aschlerbaches ein sicheres Jungfischhabitat darstellen sollte. Leider ist diese Tragödie kein Einzelfall. In den letzten Jahren kam es immer wieder zu ähnlichen Zwischenfällen, auch an anderen Gewässern des Landes. Dass die Wasserentnahmen mancherorts die Belastungsgrenze überschritten haben, sollte besonders in einem sehr niederschlagsreichen Jahr wie dem heurigen zu denken geben.

Die alarmierende Meldung über das Fischsterben fand nicht nur in Südtirol, sondern auch in der internationalen Presse breite Beachtung, sowohl in Print- als auch in Onlinemedien. Die daraus resultierende öffentliche Diskussion verdeutlicht, dass Umweltschutz für viele nicht an der Wasseroberfläche endet. Der Fischereiverband Südtirol fordert, dass die vorgeschriebenen Restwassermengen bei jeder Wasserentnahme eingehalten werden. Zudem regt der Verband dazu an, nachhaltige Strategien zu entwickeln, um mit dieser wertvollen Ressource in Zukunft besser haushalten zu können, ohne die Gewässer, die Fischfauna und letztlich auch die Fischerei zu beeinträchtigen. ●

BIODIVERSITÄT

WASSERFRÖSCHE

Die Wächter des Schlamms

Wer kennt sie nicht, die Wasserfrösche, die lärmenden Bewohner der Teiche und Gräben? Hinter ihren verbirgt sich eine lange Geschichte und eine Herausforderung für den Naturschutz.

01

© Viridiflavus CC-BY-SA-3.0

02

© Charlesjsharp CC-BY-SA-4.0

03

von Stefano Barbaceto

Wasserfrösche, auch Grünfrösche genannt, gehören zu den am weitesten verbreiteten Amphibien in unseren Landschaften. Die erwachsenen Tiere dieser Gattung der Echten Frösche (*Pelophylax:* aus dem Griechischen: „Wächter des Schlamms") halten sich auch außerhalb der Brutzeit im oder am Wasser auf. Ihr Name leitet sich von eben dieser Lebensraumbindung, die im Gegensatz zu den Grasfröschen steht, die nach der Brutzeit an Land leben. Wasserfrösche sind mit zahlreichen Arten in Europa, Nordafrika und Asien verbreitet. Sie gehören zweifellos zu den Fröschen, denen man in Kontinentaleuropa am leichtesten begegnen kann, auch wenn die Begegnung meist schnell mit einem Sprung ins Wasser endet. Auch die Quakkonzerte der Männchen, die von Frühjahr bis Sommer aus Teichen und Gräben aufsteigen, sind den meisten bekannt.

Zwischen Schwimmen und Springen: ein Leben zwischen zwei Elementen

Wasserfrösche messen zwischen 7 bis 14 cm und sind dank ihrer kräftigen, mit Schwimmhäuten versehenen Hinterbeine ausgezeichnete Schwimmer und Springer. Ihre Färbung ist sehr unterschiedlich: Der Rücken ist oft grün mit einer hellen Rückenlinie, während der Bauch blass oder gefleckt sein kann. Die Haut ist glatt oder körnig, aber im Gegensatz zu Kröten ist sie nicht giftig, was diese Amphibien anfälliger für Fressfeinde und damit scheuer macht. Die Männchen zeichnen sich durch ein gut entwickeltes Trommelfell und Schallblasen auf beiden Seiten des Halses aus, die aufgeblasen als Resonanzraum zur Verstärkung der Paarungsrufe dienen. Die Fortpflanzung findet im späten Frühjahr statt, wobei die gallertartigen Eier im Wasser abgelegt werden. Die Kaulquappen ernähren sich von Algen und toten Organismen und tragen so zur Reinigung des Wassers bei. Die erwachsenen Tiere hingegen sind ausschließlich Insektenfresser und jagen im Wasser oder an Land. Wie viele Froschlurche fangen sie ihre Beute mit dem Maul oder mit ihrer klebrigen Zunge, die weit ausgestreckt werden kann. Manchmal setzen sie auch ihre Vorderbeine ein, um Beutetiere zu blockieren.

Frösche fischen

Frösche, insbesondere Wasserfrösche, bilden seit Jahrtausenden eine wertvolle Proteinquelle für den Menschen. Im katholischen Kontext galten sie als Fische und durften daher in der Fastenzeit gegessen werden, wodurch sie bis Mitte des letzten Jahrhunderts sehr begehrt waren. In vielen Gegenden Italiens, etwa in der Poebene und im Etschtal, war das Fischen von Fröschen mit Rute und Haken eine gängige Tätigkeit. Sogar in einigen Südtiroler Tälern stellte der Fang und der Verkauf von Fröschen für viele eine kleine Einnahmequelle dar. In einigen italienischen Regionen ist der Fang von Wasserfröschen auch heute noch zu bestimmten, durch Fischereigesetze geregelten Zeiten erlaubt. In Südtirol hingegen sind alle heimischen Amphibien geschützt.

Die Arten

Aufgrund neuer genetischer Methoden ist die Klassifizierung der Wasserfroscharten nicht endgültig und wurde in den letzten Jahren mehrfach geändert. Die ursprünglich in Norditalien und damit auch in Südtirol vorkommenden Wasserfrösche sind der Kleine Wasserfrosch *(P. lessonae)* und der Teichfrosch *(P. kl. esculentus)*. Während ersterer in der Regel in Wäldern vorkommt, in denen es flache, fischlose Gewässer gibt, fühlt sich letzterer vor allem in Teichen, Kanälen und langsam fließenden Flüssen wohl. In Südtirol ist der Teichfrosch also typisch für die Feuchtgebiete der Haupttäler, während der Kleine Wasserfrosch vor allem in den Teichen der Mittelgebirge zu finden ist.

Schleichende Invasionen fremder Arten

Das kulinarische Interesse der Vergangenheit hat zu verschiedenen Zuchtversuchen mit der Einführung robusterer Wasserfrösche verschiedener Herkünfte geführt. So wurde in einigen Regionen Italiens und Österreichs der Seefrosch *(P. ridibundus)* aus Mitteleuropa eingeführt. Diese Art, die widerstands- und anpassungsfähiger ist als die einheimischen Arten, wird auch durch genetische Mechanismen begünstigt. In Südtirol breitet sie sich, ausgehend vom Pustertal, entlang des Etschtals aus und verdrängt teilweise die einheimischen Wasserfrösche. Dies scheint z.B. am Kalterer See geschehen zu sein, wo verschiedene Experten aufgrund einer Veränderung der Quaklaute bereits vor dreißig Jahren eine anhaltende Verdrängung der ursprünglichen Froschpopulation festgestellt haben.

Auf den Hochebenen von Ritten und dem Salten und vielleicht auch an einigen anderen Plätzen in Südtirol gibt es noch Populationen der autochthonen Kleinen Wasserfrösche, die einen besonderen Schutz verdienen. Um diese Arten zu schützen, wird daher neben der Erhaltung ihrer Lebensräume empfohlen, keine Fische in Teiche einzusetzen, die fischfrei sind und keine Frösche, Kaulquappen oder Eier aus anderen Gebieten einzuführen. ●

01 Kleiner Wasserfrosch. **02** Schallblasen dienen den Wasserfröschen zur Verstärkung der Paarungsrufe. **03** Teichfrosch.

herpeton

Die Verbreitung der Wasserfrösche in Südtirol ist im Wandel und noch nicht vollständig erforscht. Wer Wasserfrösche fotografiert oder ihre Quaklaute aufzeichnet, kann deren Vorkommen dem Südtiroler Herpetologen Verein unter *https://www.herpeton.it/report.php* melden und so zur Erweiterung des Wissens auf diesem Gebiet beitragen. Interessant wären vor allem Meldungen aus dem unteren Vinschgau, den Hochebenen von Hafling und Vöran, aus dem oberen Nonstal, dem unteren Pustertal und dem Sterzinger Becken. Allesamt Gegenden welche noch nicht ausreichend erforscht sind.

ANGELERLEBNIS

01 Der Autor mit seinem Fang. **02** Um in solchen Gräben zu fischen, muss man ins Wasser gehen. **03** Dem kleinen Wobbler konnte die Königin des Grabens nicht widerstehen.

EIN DENKWÜRDIGER FANG

Die Königin des Grabens

Nach einem verregneten Mai mit Hochwasser in fast allen Gewässern setzte die Angelabstinenz ein. Obwohl ich nur wenig Zeit zur Verfügung habe, packe ich eines Tages Anfang Juni meine Ausrüstung ins Auto und fahre los.

von Arno Hermann

Da ich in Branzoll wohne, beschließe ich, einen Blick auf meinen Lieblingsgraben zu werfen, in der Hoffnung, dass er sich nach dem unaufhörlichen Regen der vorangegangenen Tage etwas beruhigt hat. Vor Ort angekommen bin ich sehr zuversichtlich, auch wenn die Bedingungen auf den ersten Blick nicht perfekt sind. In der Tat stelle ich sofort fest, dass das Wasser stark zurückgegangen und die Farbe wieder klarer wird. „Die ideale Trübung", würde einer meiner Angelkameraden sagen. Es ist also keine Zeit zu verlieren, ich ziehe mich rasch um und bereite meine Ausrüstung vor.

Wenn ich im Graben fische, benutze ich normalerweise eine ziemlich leichte Ausrüstung: eine 2,40 m lange Rute mit einem Wurfgewicht von 2 bis 14 g und einer schnellen Aktion mit viel Rückgrat. Die Rolle mit einer 0,16er-Geflochtenen, um auch kleine Kunstköder zielgenau zu präsentieren, wie in diesem Fall einen 56 mm langen, 4,5 g schweren Wobbler in grün-silbernen Dekor. Ich schließe das Auto und steige durch das hohe Gras die Grabenböschung hinunter, um das Wasser zu erreichen.

Zum Auftakt kann gleich beim ersten Wurf eine 35 cm lange Regenbogenforelle dem Köder nicht widerstehen. „Wenn es so weitergeht, wird der Angeltag vielversprechend", denke ich, während ich den Graben entlang flussabwärts fische. Nach einer Weile merke ich, dass mein Kunstköder nicht richtig schwimmt. Ich überprüfe den Köder und stelle fest, dass die Öse, an dem der Karabiner hängt, etwas verbogen ist. Ich biege sie mit der Zange zurecht und führe ein paar kurzen Testwürfe aus, die mich von der korrekten Bewegung des Kunstköders überzeugen und führe dann einen langen Wurf flussabwärts aus.

Ich hole nur wenige Meter ein und mache dabei kurze Schläge mit der Rute, bis ich plötzlich einen starken Widerstand wahrnehme. Obwohl ich überzeugt bin, dass es sich um den üblichen Algenklumpen handelt, beschließe ich, sicherheitshalber dennoch einen Anschlag zu setzen. Als ich wieder Schnur einhole, erwacht der vermeintliche Hänger zu Leben und verwandelt sich in eine wahre Furie! Der Fisch springt über die Wasseroberfläche und bringt die Schnurbremse zum Singen. Nach einem unendlich wirkenden, fünfminütigen Drill, mit einigen kraftvollen Zick-Zack-Fluchten quer über den Graben bei denen ich versuche, die Kontrolle über den Fisch nicht zu verlieren, gelingt es mir endlich, den Fisch zu keschern. Meine Freudenschreie waren sicher bis nach Bozen zu hören … Es ist eine prächtige Marmorata, die ich anhand meines Keschers auf 65 bis 70 cm schätze. Eine wahre Grabenkönigin.

Um diesen Moment zu verewigen, rufe ich zwei Freunde von mir an, die in der Nähe wohnen, Carmine und Manuel. Sobald sie hier sind, stürzen sie sich, wenn auch ohne Stiefel, die Böschung des Grabens hinunter, um das Foto zu machen, das eines so außergewöhnlichen Fisches würdig ist. Nach dem Foto wird die Marmorata wieder freigelassen und verabschiedet sich mit einem letzten Wasserschwall, um zwischen den Algen zu verschwinden.

Das ist eines jener unvergesslichen Angelerlebnisse, an die ich mich in Zukunft sicher mit einem Lächeln zurückerinnern werde. Denn was gibt es Schöneres, als den Fang einer Marmorata mit zwei Freunden zu feiern?

P.S.: Der Fangort wurde bewusst nicht genannt, denn manche Angelgeheimnisse behält man besser für sich ;). ●

01

SPINFLY – EASY GOING AM BERGBACH

Spinnfischen mit Fliege

Spin… was? Genauso fängig wie das Fliegenfischen, genauso einfach wie das Spinnfischen. Wir zeigen dir, wie gut du mit der Spinfly fängst.

von Andreas Riedl

Der Sommer ist zweifellos die schönste Jahreszeit zum Angeln in unseren Bergbächen. Wenn die Hitze sich in den Talsohlen staut, ist es in den höheren Lagen nicht nur viel angenehmer, sondern man fängt auch besser. Zudem macht es unheimlich viel Spaß, im kristallklaren und rauschenden Wasser den Bachforellen nachzustellen. Wenn es um einen herum kreucht und fleucht, summt und brummt, dann ist die Wahl des besten Köders nicht schwer. Mit künstlichen Fliegen wird man an diesen Gewässern sicherlich nicht lange auf den ersten Biss warten müssen. Wie das auch an kleinen und verwachsenen Gewässern bestens funktionieren kann, haben wir euch bereits in der Ausgabe 02_2022 vorgestellt. Aber nicht jeder hat eine Fliegenrute zu Hause stehen oder will sich dafür extra eine anschaffen. Dass es mit deiner ganz gewöhnlichen Angelrute genauso gut klappt, zeigen wir in diesem Artikel.

Es muss nicht immer die Fliegenrute sein

Das Geheimnis zum Erfolg liegt in den passenden Ködern. Spinflies, zu Deutsch also Spinnfliegen sehen auf den ersten Blick genauso aus wie klassische Fliegen für das Fliegenfischen. Der große Unterschied liegt aber darin, dass beim Binden der Spinflies bewusst Gewicht in Form von Bleidraht-Wicklungen oder extraschweren Tungstenperlen hinzugefügt wird, um sie auch mit herkömmlichen Angelruten und gewöhnlichen Angelschnüren problemlos werfen zu können. Du wirst damit sicherlich keine neuen Weitenrekorde aufstellen, aber darauf kommt es am Bergbach ja auch gar nicht an. Denn hier zählt eher Präzision als Distanz, denn die Standplätze sind eher überschaubar. Ein ruhiger Bereich hinter einem Stein oder einem Wurzelstock, →

eine Kehrströmung, ein unterspültes Ufer oder ein Stück Totholz, das für einen strömungsberuhigten Bereich sorgt, das sind die typischen Standplätze der Forellen im Bergbach. Und hier hast du mit Fliegenködern in jedem Fall die Nase vorn, denn sie sind fängig, sobald sie das Wasser berühren und brauchen im Vergleich zu Spinnern, Löffeln oder Wobblern keinen Anlauf, um richtig zu arbeiten.

Sinkende Spinflies

Das Konzept der Spinflies lässt sich am einfachsten an den sinkenden Modellen erklären. Eine Imitation einer Nymphe, also eines Insektes, das im Wasser lebt bzw. eine Nachahmung eines Wurms wird mit einer passenden Beschwerung gebunden und an den oben beschriebenen Stellen möglichst natürlich präsentiert. Ob du diese Köder mit oder ohne zusätzliche Beschwerung fischst, hängt vor allem von der Art und Beschaffenheit des Gewässers ab. In tiefen Gumpen oder bei starker Strömung kann ein zusätzliches Bleischrot sinnvoll sein. Diese Spinflies können aber auch selbst die Beschwerung sein. Wenn die interne Fischereiordnung zwei Anbissstellen zulässt, kannst du eine beschwerte Spinfly an der Schnurspitze montieren und eine weitere leichtere Nymphe an einem kurzen (ca. 10 cm) Seitenarm in etwa 30 cm Entfernung von der Spinfly. Die schwere Nymphe zieht die Montage in Richtung Gewässergrund und wirkt wie ein Treibanker, damit die Fliegen nicht zu schnell verdriftet werden. Die leichtere „Springer-Nymphe" hingegen flattert und spielt sehr verführerisch und lebendig in der Strömung, sodass die Fische praktisch nicht widerstehen können.

Schwimmende Spinflies

Wenn du aber nicht nur viel, sondern auch richtig spektakulär fangen willst, dann solltest du im Sommer in den Bergbächen unbedingt auf schwimmende Spinflies setzen. Klingt erst mal überraschend, dass beschwerte Fliegen dennoch an der Wasseroberfläche bleiben, aber bei diesen Mustern bestehen die Körper der Imitate aus Schaumstoff, der den notwendigen Auftrieb verleiht. Zudem besitzen viele Muster noch zusätzliche Auftriebskörper in Form von Styropor-Kugeln, die durch ihre knalligen Farben auch dafür sorgen, dass sie im turbulenten Wasser gut sichtbar bleiben. Da sie an der Oberseite montiert sind, kannst du sie gut sehen, der Fisch hingegen sieht von unten vor allem die Silhouette des vermeintlichen Insekts, das ins Wasser gefallen ist. Das Imitat eines Käfers, einer Biene oder einer Heuschrecke treibt hilflos ab und stellt damit eine leichte und leckere Beute dar. Dementsprechend motiviert stürzen sich die Forellen auf diese Köder. Auch wenn dir zu Anfang diese Fliegen recht groß vorkommen mögen, wirst du überrascht sein, dass sie auch von kleineren Forellen problemlos genommen werden.

Hinzu kommt, dass diese schwimmenden Spinflies genau Null Bewegung brauchen, um super fängig zu sein. Eine Bierdeckel-große ruhige Stelle genügt, wo du deinen Köder hin platzieren kannst und wenn ein Fisch in der Nähe ist, dauert es meist nur wenige Sekunden, bevor er die Spinfly von der Oberfläche gepflückt hat. Den Biss live mitzuerleben ist ein ganz besonderes Spektakel, dass du unbedingt einmal ausprobiert haben solltest. Ideal sind diese Spinflies auch, da du sie oberhalb einer überhängenden Hecke aufs Wasser setzen und perfekt durch diesen grünen Tunnel treiben lassen kannst. Damit erreichst du genau jene Stellen, wo die großen Forellen stehen und du mit keinem anderen Köder hinkommst.

Die Probe aufs Exempel

Die Skeptischen unter euch werden natürlich denken, dass man in einem theoretischen Artikel alles behaupten kann und dass Papier geduldig ist. Deshalb haben wir für diesen Bericht einen Ausflug an ein typisches Gewässer gemacht, das perfekt für solche Köder ist. An dieser Stelle ein herzlicher Dank an die Fischereiinteressentschaft Schildhöfe, dass wir die Fängigkeit der Spinflies im Pfeldererbach testen durften. Logischerweise haben wir an diesem Tag die allgemeine Stecke gewählt, in der alle laut aktuellem Landesgesetz zulässigen Köder erlaubt sind, Tageskarten verkauft und auch Fische entnommen werden können. Denn wir wollten ja sehen, wie gut sich die Spinflies in einem Gewässer mit normalem Fischereidruck bewähren.

Und obwohl wir insgesamt nur rund 2 Stunden tatsächlich geangelt haben, konnten wir eine Reihe von schönen Fängen verzeichnen, sowohl Bachforellen als auch Regenbogenforellen in allen Größen. Gefangen haben wir sowohl mit sinkenden als auch schwimmenden Spinflies, zu unserem eigenen Erstaunen hatten an diesem Tag die schwimmenden Spinflies aber spürbar die Nase vorn. Glasklares und eher niederes Wasser sind eben die perfekten Bedingungen für die Trockenfliege, egal ob klassisch gefischt oder eben als Spinfly. An diesem Tag hatten wir keinen direkten Vergleich mit dem klassischen Regenwurm, aber die beiden Angler und unser ortskundiger Guide waren sich einig, dass wir dem „Ur-Köder" an diesem Tag mit den schwimmenden Spinflies sicherlich „die Härt g'heb" hätten.

Was brauche ich, um mit Spinflies zu angeln?

Die gute Nachricht: Im Prinzip reicht das, was du wahrscheinlich sowieso schon im Keller hast. Eine herkömmliche Angelrute mit möglichst geringem Wurfgewicht. Die Spinflies sind zwar beschwert, aber das Gewicht bewegt sich irgendwo im Bereich von 2 bis 3 Gramm. Wer sich nicht extra eine Ultralight-Spinrute kaufen möchte, kann für diese Art der Fischerei locker auch eine ganz gewöhnliche Rute nehmen, weil du hier nicht weit werfen musst, um die Standplätze zu erreichen. Pendelwurf bzw. der Katapult-Wurf genügen in den allermeisten Fällen. Wichtiger oder besser gesagt praktischer ist eher eine Angelrute, die nicht ganz zu lang ist. Denn an diesen Gewässern ist eine vergleichsweise kurze Rute handlicher und du bist mobiler. Idealerweise hat sie aber nicht sehr viel weniger als 2,10 bis 2,40 m, sodass die für die oben genannten Würfe ausreichend Reichweite mitbringt.

Auch bei der Angelschnur brauchst du dir nicht den Kopf zu zerbrechen. Mit einer monofilen Angelschnur wirst du dich besser zurechtfinden als mit einer Geflochtenen, wenn du vergleichsweise leichte Gewichte werfen willst. Der Durchmesser spielt bei den schwimmenden Spinflies eine untergeordnete Rolle, bei sinkenden Spinflies sorgt ein dünnerer Durchmesser für weniger Strömungswiderstand und somit schnelleres und effizienteres Absinken, sodass dein Köder schneller dort landet, wo der Fisch steht. Ein guter Richtwert ist eine Nylonschnur mit 0,20 mm Durchmesser. Die hält auch den beherzten Anhieben der eingefleischten Spinnangler stand und du kommst mit den in diesen kleineren Gewässern erwartbaren Fischgrößen spielend zurecht. Bei unserem Ausflug an den Pfeldererbach hat Alex seine große Regenbogenforelle zügig auch mit einem feineren Vorfach ausdrillen und problemlos landen können.

Abschließend noch eine Handvoll Spinflies, idealerweise von einem befreundeten Fliegenbinder für dich gebunden und schon kann das Abenteuer am Bergbach losgehen. . Zu beachten ist, dass Spinfly nicht mit dem Fliegenfischen gleichzusetzen und deshalb in den ausgewiesenen Fliegenstrecken NICHT erlaubt ist. In den anderen Strecken ist auf jeden Fall immer die interne Fischereiordnung zu berücksichtigen.

Ohne einen entsprechenden Warnhinweis können wir diesen Artikel aber nicht abschließen: es soll vorgekommen sein, dass so mancher Spinn- bzw. Wurmangler über die Spinflies tatsächlich beim Fliegenfischen gelandet ist. Ob ihr dieses Risiko auch eingehen wollt, müsst ihr selbst entscheiden. Fischereilich zahlt es sich in jedem Fall aus. ●

01 Spinfly-Fischen am malerischen Pfeldererbach.
02 Es gibt mittlerweile eine große Auswahl an verschiedenen Spinfly-Ködern. **03** Die große Trockenfliege in Vespen-Look.
04 ist unwiderstehlich für diese junge Regenbogenforelle.
05 Durch den weissen Auftriebskörper ist diese Trockenfliege gut sichtbar und sehr fängig, wie diese Bachforelle beweist.

FORTPFLANZUNGSERFOLG IN DEN HAUPTGEWÄSSERN 2024

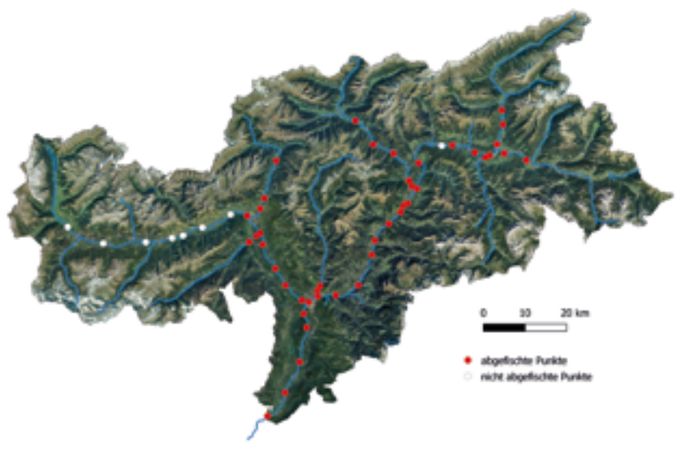
Brütlingsmonitoring

Im Frühsommer 2024 führte das Amt für Wildtiermanagement unter Mithilfe des Aquatischen Artenschutzzentrums und in Zusammenarbeit mit den Fischereivereinen und den Bewirtschaftern nun schon zum 11. Mal in Folge die jährliche Brütlingskontrolle durch, leider mit den schlechtesten Ergebnissen bisher.

von Tobias Grossgasteiger

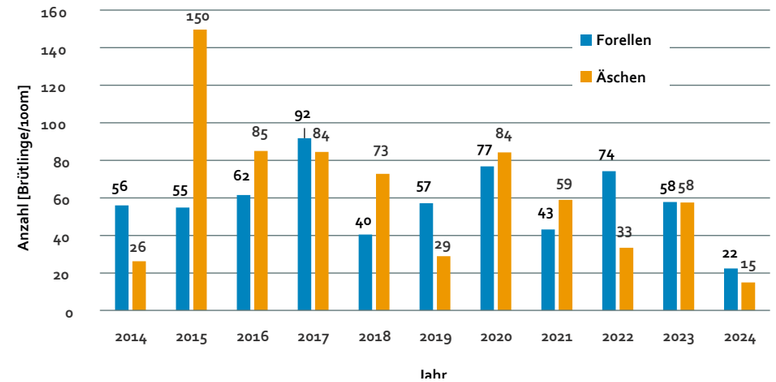
Die Erhebungen liefern aktuelle Daten über die natürliche Fortpflanzung der heimischen Salmoniden in den Hauptgewässern Südtirols. Die Abfischungen wurden mit einem Elektrofischfanggerät (je nach Bedarf 1500 oder 8000 Watt) im Uferbereich auf einer Breite von 1 bis 2 m und einer Tiefe von 10 bis 70 cm durchgeführt. Es wurde in zumeist strömungsberuhigten Abschnitten mit teils sandigem, kiesigem sowie steinigem Untergrund gezielt nach den Brütlingen gesucht.

In diesem Jahr konnten aufgrund der hohen Wasserpegel in Folge der starken Niederschläge nur 44 der 52 vorgesehenen Probestellen befischt werden. Die 7 Probepunkte der Etsch im Vinschgau und die Rienz bei Obervintl wurden nicht erhoben *(siehe Karte rechts oben).*



In diesem Jahr wurde generell eine schlechte natürliche Fortpflanzung der Forellen und Äschen in den Hauptgewässern des Landes festgestellt. An allen beprobten Strecken wurden durchschnittlich 22 Forellenbrütlinge je 100 m und 15 Äschenbrütlinge je 100 m erhoben. Im langjährigen Mittel waren es landesweit durchschnittlich 58 Forellen- und 63 Äschenbrütlinge je 100 m. Der Fortpflanzungserfolg der Äschen war in allen Flüssen schlecht und es konnten nur sehr wenige Äschenbrütlinge festgestellt werden, nur in der Ahr scheint die Situation etwas besser zu sein. Dort wurden durchschnittlich 186 Äschenbrütlinge je 100 m erhoben, was aber auch hier deutlich unter dem langjährigen Mittel von 556 Äschenbrütlingen pro 100 m liegt.

Wie aus der Grafik deutlich zu entnehmen ist, stellen die diesjährigen Ergebnisse für die Salmonidenbrütlinge die tiefsten Werte seit Beginn der Kontrollen im Jahr 2014 dar. Das sehr schwache Ergebnis bei den Forellenbrütlingen ist in diesem Jahr vermutlich auf die Hochwasserereignisse während der Laichzeit Anfang Dezember 2023 bzw. während der Schlupfphase Anfang April 2024 zurückzuführen, durch welche sicherlich viel Eimaterial bzw. Dottersackbrut verendet sind. Bei den Äschenbrütlingen kann das schlechte Ergebnis durch die Witterungsverhältnisse während der Laichzeit im Frühjahr erklärt werden. Ende März/Anfang April war es heuer bereits für einige Wochen sehr warm, wodurch die einsetzende Schneeschmelze und die Niederschläge für einen erhöhten Abfluss in den Flüssen sorgten. Auch bei den Äschen wurden so wahrscheinlich viele Eier abgedriftet bzw. vernichtet.



Bei der heurigen Brütlingskontrolle wurden an 13 der 44 abgefischten Probestrecken Brütlinge der Regenbogenforelle festgestellt, was verglichen mit anderen Jahren gering ist, wobei heuer aber insgesamt weniger Probestrecken abgefischt wurden.

Der ausführliche Bericht der heurigen Brütlingskontrolle soll demnächst auf die Homepage des Amtes für Wildtiermanagement gestellt werden und so dem interessierten Bürger zur Verfügung stehen. ●

DIAGRAMM Durchschnittliche Häufigkeit der Forellen- und Äschenbrütlinge in den Hauptgewässern Südtirols von 2014 bis heute.
01 Ein Kescher mit Forellenbrütlingen.
02 Äschenbrütlinge.

SPÜLUNG DES MÜHLBACHER STAUSEES 2024

Fischökologische Erhebungen

Diesen Sommer wurde der Stauraum des Mühlbacher Stausees gespült. Dabei wurde das über die letzten fünf Jahre angesammelte Feinsediment über die darunter liegende Rienz und den Eisack abtransportiert. Um die Auswirkungen dieser Stauraumspülung auf den Fischbestand zu untersuchen, führte das Amt für Wildtiermanagement vor und nach der Spülung entsprechende Erhebungen durch.

von Tobias Grossgasteiger

Die Stauraumspülung durch Alperia erfolgte im Zeitraum vom 3. bis zum 14. Juni. Die Erhebungen erfolgten vor der Stauraumspülung in Form von standardmäßigen Brütlingskontrollen von Forellen und Äschen mittels Elektrofischerei vom 22. bis zum 24. Mai. Die Nachkontrolle nach der Stauraumspülung fand gut einen Monat später vom 24. bis zum 26. Juni statt. Der Mühlbacher Stausee ist das letzte Mal im Sommer 2019 gespült worden.
In der Rienz unterhalb des Mühlbacher Stausees wurden je zwei Probestrecken vor und nach der Spülung beprobt. In der beeinflussten Flussstrecke im Eisack wurden vor der Stauraumspülung 11 und nach der Spülung 10 Probestrecken abgefischt. Die Probestrecke bei „Bozen Widmann" konnte aufgrund einer Baustelle am Ufer nach der Spülung nicht mehr beprobt werden. Die von der Spülung des Mühlbacher Stausees unbeeinflusste Probestrecke „Brixen Athesia" wurde als Referenzstrecke vor und nach der Spülung abgefischt.
Im Diagramm sind die mittleren Brütlingsdichten in den von der Spülung beeinflussten Gewässerabschnitten in der Rienz und im Eisack sowie in der unbeeinflussten Referenzstrecke im Eisack jeweils vor und nach der Stauraumspülung dargestellt. Die heurige natürliche Fortpflanzung der Salmoniden war im Vergleich zu anderen Jahren generell sehr schwach (siehe vorhergehender Artikel), weshalb in den untersuchten Gewässerstrecken bereits vor der Spülung wenig Brütlinge vorhanden waren. An den beiden Probestrecken direkt unterhalb des Mühlbacher Stausees in der Rienz lag die mittlere Dichte der Forellenbrut vor der Spülung bei 28 Individuen pro 100 Laufmeter, nach der Spülung bei 5 Individuen/100m. Im vom Spülereignis beeinflussten Abschnitt des Eisacks von der Mündung der Rienz bis zum Zusammenfluss mit der Etsch wurden vor der Spülung durchschnittlich 18 Forellenbrütlinge/100m und nach der Spülung durchschnittlich 4 Forellenbrütlinge/100m festgestellt. In der Referenzstrecke im Eisack wurden vor der Spülung 86 Forellenbrütlinge pro 100 Laufmeter erhoben, nach der Spülung waren es noch 49 Forellenbrütlinge pro 100 Laufmeter. Die Referenzstrecke im Eisack war zwar von der Spülung des Mühlbacher Stausees nicht betroffen, allerdings gab es hier während der Zeit der Nachkontrolle Ende Juni ein Problem mit der Schleuse des oberhalb gelegenen Franzensfester Stausees. Infolge wurde dieser ein Stück abgelassen und viel Material wurde über den Eisack abtransportiert. Insgesamt nahm die Dichte der erhobenen Forellenbrütlinge an allen Probestrecken in der Rienz und im Eisack nach der Stauraumspülung deutlich ab, was zeigt, dass die Spülung den heuer bereits schwachen Jahrgang der Forellen nochmals stark dezimiert, aber nicht vollkommen ausgelöscht hat.
In allen untersuchten Gewässerabschnitten wurde im Rahmen der Erhebungen nach der Spülung ein Fortbestand der Fischbestände (Forellen, Äschen und Mühlkoppen größer 0+ sowie Neunaugen) bestätigt. In den Probestrecken der Rienz unterhalb des Stausees wurden auffallend viele ein- bis dreijährige Bachforellen sowie Besatzmaßfische der Regenbogenforelle gefangen. Diese Fische wurden sehr wahrscheinlich im Zuge der Spülung aus dem Mühlbacher Stausee befördert und besiedeln nun die unterhalb gelegenen Flussbereiche. Vermutlich haben aber auch viele Fische das Spülereignis nicht überlebt, wie z.B. in der Rienz Rundl, wo im Uferbereich eine halb von Sand bedeckte verendete Forelle gefunden wurde. Auffallend war auch die teilweise große Menge an Bachneunaugen, welche vor allem in den beiden Probestrecken der Rienz und den oberen Probestrecken des Eisacks gefangen wurden. Auch sie haben ihren Ursprung höchstwahrscheinlich im Mühlbacher Stausee. ●

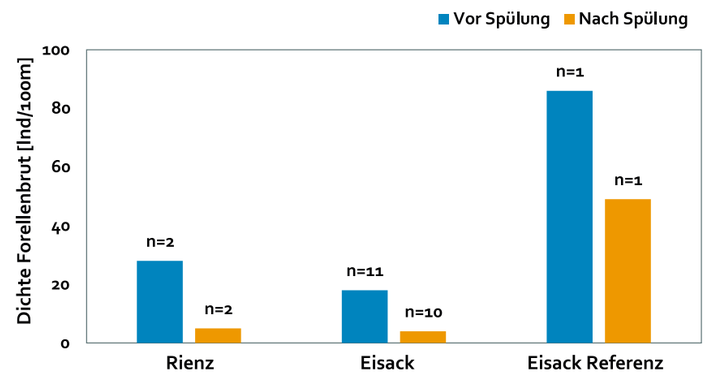


DIAGRAMM Zusammenfassung der Ergebnisse der Brütlingskontrolle 2024 vor und nach der Stauraumspülung in den beeinflussten Gewässerabschnitten in der Rienz und im Eisack im Mittel sowie im nicht beeinflussten Referenzabschnitt im Eisack (n=Anzahl der Probestrecken).
01 Abgelassener Mühlbacher Stausee am 12. Juni 2024.

ARTENSCHUTZZENTRUM

MARMORIERTE FORELLE

Entwicklung der Besatzmenge

Nach einer 7-jährigen Aufbauphase werden 2024 im Aquatischen Artenschutzzentrum vermutlich erstmals 200.000 Eier der Marmorierten Forelle abgestreift.

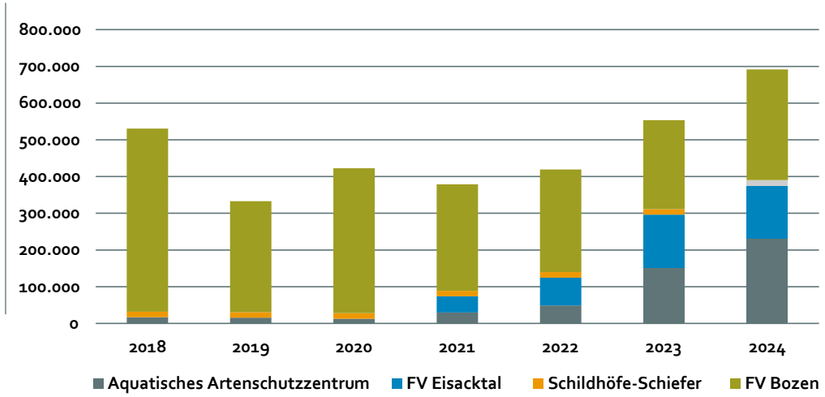
von Daniel Eisendle

01

02

03

DIAGRAMM Landesweit produzierte Eimenge seit dem Start von MarmoGen 2017.
01 Der Fließkanal des AASZ – hier wachsen die Mutterfische heran.
02 Abstreifen der Eier – 500 Familien wurden 2023 im AASZ erzeugt, um die genetische Vielfalt sicherzustellen.
03 Gleichaltrige Jungfische der Marmorierte Forellen für den Besatz im Herbst 2024.



Seit Herbst 2017 bemüht sich das Aquatische Artenschutzzentrum auf naturnahe Weise einen Mutterfischbestand der Marmorierten Forelle aufzubauen. Jedes Jahr werden hierfür in Zusammenarbeit mit den Fischereivereinen Wildfische in mühevoller Arbeit gefangen und genetisch untersucht. Die bislang gesammelten Erfahrungen und wissenschaftlichen Studien haben eindeutig gezeigt, dass dieser Weg der richtige ist. Die klassische Fischzucht birgt nämlich die Gefahr der Domestizierung und Hybridisierung und normale Zuchtfische sind nur begrenzt in der Natur überlebensfähig. Besonders der Start und die Anfangsjahre waren jedoch schwierig, denn die Arbeitsweise musste sozusagen neu erfunden werden, was viele Stolpersteine mit sich brachte. So gingen gleich in den ersten Monaten des Jahres 2018 viele Wildfischbrütlinge aufgrund des durchs Bachwasser eingeschleppten Parasiten „Costia" ein. Um den direkten Kontakt der Eier und Brütlinge mit dem problematischen Bachwasser zu verhindern, wurden diese daraufhin mit Tiefbrunnenwasser versorgt. Eine extra dafür eingebaute Bachwasserkühlung sorgt nun für naturgemäße Temperaturschwankungen des ansonsten konstant 10 Grad warmen Tiefbrunnenwassers.

Diese und viele weitere bauliche Maßnahmen waren notwendig, um eine naturnahe Haltung der Fische zu ermöglichen. Dank der vielen Investitionen der Agentur Landesdomäne ist die Anlage inzwischen auf einem guten Weg. Besonders der 180 Meter lange Fließkanal sorgt bei Besuchern aus dem In- und Ausland für Bewunderung.

Neben den Umbauarbeiten stellt auch die Beschaffung von Naturfutter eine riesige Herausforderung dar. Es gilt, Wege und Lieferanten zu finden sowie Wissen und Techniken zu erarbeiten, um eine artgerechte Ernährung der Fische in ausreichender Menge sicherzustellen. Dazu wurde bereits viel in den letzten Ausgaben von "Fischen in Südtirol" berichtet. Aber auch heuer sind wieder einige Fortschritte gelungen, wie die deutliche Steigerung der Eigenproduktion von Plankton und Futterfischen. Der Schlüssel dazu war das grüne, algenreiche Abwasser der Weißfische zur Fütterung des Zooplanktons. Die Algen werden vom Zooplankton gefressen, was wiederum den kleinen Weißfischen als Futter dient. Das Wasser wird in diesem Kreislauf mehrfach genutzt und durch das Zooplankton gereinigt.

Aufgrund der vielen Herausforderungen, welche bislang zu überwinden waren, hinkt das Aquatische Artenschutzzentrum der Eiproduktion im Vergleich zu den vereinseigenen Aufzuchtanstalten des FV Bozens und des FV Eisacktals bislang hinterher. Die Vereinsaufzuchten arbeiten nach den gleichen Qualitätsstandards, verwenden jedoch für die Mutterfische Kunstfutter. Auf dieses wird im AASZ bewusst verzichtet, um die Gefahr der Domestizierung noch geringer zu halten. Nichtsdestotrotz wird Dank der Optimierung der naturnahen Haltung in zwei bis drei Jahren im AASZ voraussichtlich mindestens genauso viel Eimaterial produziert werden, wie in den vereinseigenen Anlagen. In diesem Jahr erreichen besonders viele Rogner das optimale Alter für die Eiproduktion. Im Gegensatz zu Bachforellenrognern, welche schon mit drei Jahren laichen, produziert die Marmorierte Forelle größtenteils erst mit vier Jahren Eier.

Die Eimenge wird also in den kommenden Jahren weiterhin um mehrere Hunderttausend Eier steigen und landesweit schon bald eine Million erreichen. Ziel ist aber nicht, eine möglichst große Quantität zu erreichen, sondern eine möglichst gute Anpassung der Fische an die Bäche des Landes zu gewährleisten. Der Fokus soll auf dem direkten Besatz dieser Eier in die Gewässer liegen.

Auch die Produktion von Jungfische ist wichtig, da diese in den von Stauraumspülungen und Schwall betroffenen Abschnitte, in denen das Aufkommen von Eimaterial gestört ist, besetzt werden. Allerdings wäre es ohne Qualitätseinbußen nicht möglich, eine vergleichbar große Anzahl an Jungfischen wie die der Eier aufzuziehen.

Diese Jungfische werden mit Plankton und Kunstfutter versorgt und zugegebenermaßen in klassischen Rundbecken gehalten. Trotzdem führt eine zu hohe Dichte zu Problemen. Heuer gab es dank der gewählten Arbeitsweise keine krankheitsbedingten Ausfälle und keinen Einsatz von Chemie, sondern lediglich den Verlust von schwächlichen Fischen. Die Anzahl der ausgelieferten Jungfische soll daher von heuer ca. 78.000 Stück auf „nur" 100.000 Stück in den nächsten Jahren erhöht werden.

Bis die ganze bereits geleistete Arbeit in den Gewässern „sichtbar" wird, werden noch weitere Jahre vergehen. Besonders ausschlaggebend und lobenswert sind dabei die gleichzeitigen Bemühungen von Landesämtern und Fischereiverband, die Problematik der Wasserkraft und der Kormorane in den Griff zu bekommen, um die Überlebenschancen der Fische in den Gewässern zu erhöhen. ●

EIN GEBIET MIT HOHEM ÖKOLOGISCHEN POTENZIAL

Der Ultner Talboden

Eine Studie zeigt das Potenzial des Ultner Talbodens für die abschnittsweise Wiederherstellung einer natürlichen Gewässerstruktur mit Auenlebensraum.

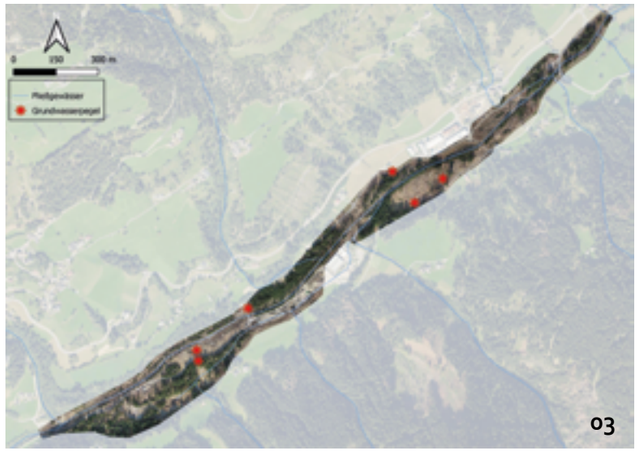
von Christian Kofler, Thomas Thaler, Peter Hecher

Der Ultner Talboden im Bereich unter- und oberhalb des Zoggler Stausees weist die naturräumlichen Rahmenbedingungen für einen Auwald auf, welche jedoch durch die Stromproduktion aus Wasserkraft, Uferverbauungen sowie anderweitige Nutzungen des Gebiets weitgehend verloren gegangen sind. Die Agentur für Bevölkerungsschutz hat in den vergangenen Jahren mit Umweltgeldern aus den Ultner Großwasserkraftwerken einige Revitalisierungsarbeiten an der Falschauer durchführen können. Im Rahmen einer umfangreichen Studie wurden in den Jahren 2023 bis 2024 die hydrogeologischen Rahmenbedingungen sowie der Zustand der terrestrischen und aquatischen Lebensräume untersucht. Daraus abgeleitet wurde ein wissenschaftlich fundierter Maßnahmenkatalog zur ökologischen Aufwertung der Flächen des öffentlichen Wasserguts im Ultner Talboden. In diesen Seiten wird ein Auszug derselben präsentiert. Das Amt für Wildbach- und Lawinenverbauung Süd wird erste Maßnahmen daraus, innerhalb der nächsten Jahre in Angriff nehmen.

01

Für die Studie wurden im Untersuchungsgebiet verteilt wurden **14 Grundwassermessstellen** eingerichtet Über einen Versuchszeitraum von einem Jahr konnte dadurch das Verhalten des Grundwasserkörpers in Abhängigkeit von externen Einflussfaktoren wie dem Niederschlag, der Temperatur und der Schneeschmelze, aber auch dem Wasserspiegel des Zoggler-Stausees erkundet werden.

Zur Erhebung der **aquatischen und terrestrischen Ökologie** (Lebensräume, Vegetation, Vogelfauna) wurde ein Konsortium bestehend aus freiberuflich tätigen Biologen beauftragt. Lebensräume wurden im Rahmen von mehreren Feldbegehungen kartiert und digitalisiert. Die flächendeckende Erhebung der Lebensräume erlaubte es, Flächenbilanzen zu erstellen, die in Zukunft herangezogen werden können, um die Zunahme von auentypischen →



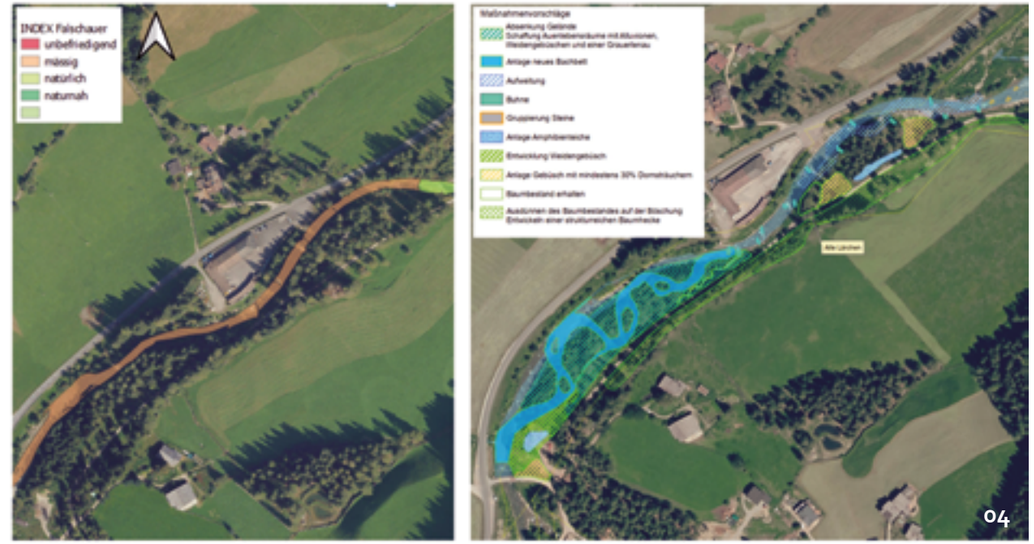
Lebensräumen und deren Entwicklung zu dokumentieren. Insgesamt wurden 25 Lebensräume erfasst, die sich über eine Fläche von insgesamt 33,63 ha erstrecken. Die Ergebnisse zeigen, dass der überwiegende Anteil des Untersuchungsgebiets mit strukturarmen und homogenen Fichtenbeständen bestockt ist, wobei eine Strauch- und Krautschicht meistens fehlt. Immerhin sind auentypische Lebensräume an einigen Abschnitten entlang der Falschauer noch ausgebildet oder als Fragmente ehemaliger Auen vorhanden.

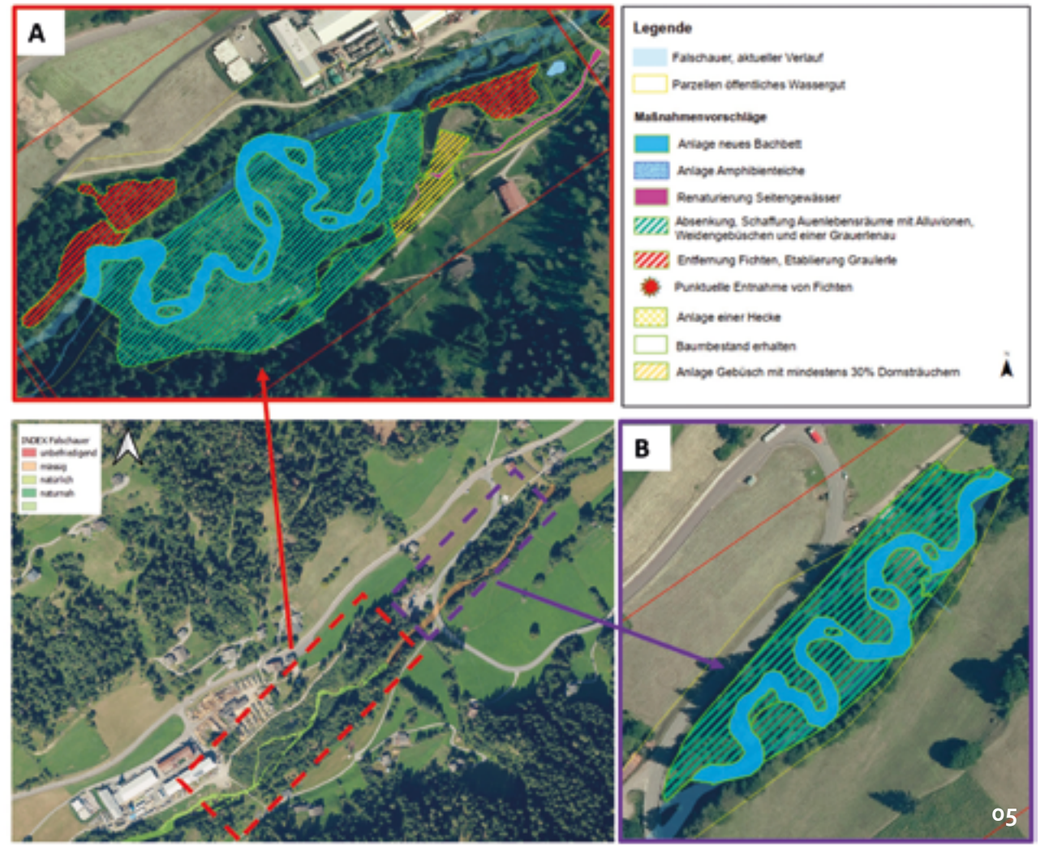
Fischbestände sowie Mesohabitate wurde oberhalb des Zoggler-Stausees im Bereich von Kuppelwies und unterhalb davon zwischen dem Sportplatz St. Walburg und der Proveiser Kreuzung untersucht. Oberhalb des Zoggler Stausees dominiert die Bachforelle, wobei sich in den letzten Jahren in Folge eines Ansiedelungsprojekts auch ein Mühlkoppenbestand etabliert hat. Feldkartierungen der Mesohabitate ergaben, dass der obere Projektabschnitt bei Kuppelwies weitgehend kanalisiert und wenig strukturiert ist. Die vor einigen Jahren renaturierte Bachstrecke kurz oberhalb des Zoggler Stausees hingegen weist aufgrund der Verzweigungen und diffusen Präsenz von langsam fließenden Bereichen eine hohe Strukturvielfalt auf. Zur Aufwertung dieses Areals wird eine Absenkung des Geländes (maximal 2 m) und Neuanlage des Bachbetts im Bereich des Straßenbauhofs vorgeschlagen. Angedacht ist eine Maximierung der Fließlänge durch einen möglichst geschwungenen Bachverlauf, um so das Gefälle so weit wie möglich zu reduzieren. Zusätzlich könnte das Bachbett mit Tiefenbereichen und Strukturelementen wie Buhnen und Störsteinen ausgestattet werden. Im Uferbereich würde die Entwicklung von Aulebensräumen wie Schotterbänken, Weidengebüsche und eine Grauerlenau gefördert. Weiter talseits sollten die bereits ins Bachbett eingebauten, einzeln-verlegten Zyklopensteine nach Möglichkeit gruppiert werden umso größere Ruhigwasserbereiche auszubilden *(Abbildung 04)*.

Auch **unterhalb des Zoggler Stausees**, im sogenannten Laaserwald, wechseln sich strukturlose Abschnitte mit kürzlich renaturierten Bereichen ab, welche sich durch Verzweigungen und eine gute Verfügbarkeit an tiefen, langsam fließenden Bereichen und seitlichen Quellfluren kennzeichnen. Ein konkreter Maßnahmenvorschlag für das Gebiet gegenüber der Handwerkerzone „Plaiken" sieht vor, den Gewässerverlauf zu verlegen und einen neuen Aulebensraum zu schaffen. Dazu ist eine Geländeabsenkung von rund zwei Metern erforderlich. Der neue Verlauf der Falschauer würde wesentlich strukturierter und kurvenreicher ausfallen *(Abbildung 05 A)*. Ein ähnlicher Eingriff ist für das Areal südlich der Brücke über die Falschauer nahe der Landesstraße 88 nach Laurein und Proveis geplant. Auch hier ist die Schaffung eines neuen, nach Möglichkeit geschwungenen Bachlaufs durch Senkung des orografisch linken Bachumlands vorgesehen. Dafür ist die Fällung von einigen Fichtenbeständen erforderlich *(Abbildung 05 B)*. ●

01 Der Oberteil des sogenannten Laaserwaldes. **02** Strukturarme und homogene Fichtenbestände säumen großteils die Falschauer. **03** Grundwassermessstellen im Talboden unterhalb des Zoggler Stausees (untere Projektfläche), dem Laaserwald. **04** Bewertung des Mesohabitats des Abschnitts oberhalb des Zoggler Stausees (links) sowie ein Vorschlag zur Aufwertung des Areals (rechts). **05** Maßnahmenvorschläge zur ökologischen Aufwertung der Falschauer unterhalb des Zoggler Stausees.

AGENTUR FÜR BEVÖLKERUNGSSCHUTZ





01

EIN UNGLAUBLICHES ABENTEUER IN MAROKKO

Afrikanische Karpfen

Nachdem meine Freundin Greta und ich letzten Sommer zum Tarponangeln in Brasilien waren *(siehe Ausgabe 03_2023)*, ließ uns die Sehnsucht nach einer neuen Angelreise nicht mehr los. So begannen wir zu überlegen, welche Fischarten wir noch in welchen Teilen der Welt beangeln könnten. Bei einem geselligen Abend Anfang des Jahres, zeigte uns ein guter Freund beeindruckende Fotos von riesigen Karpfen, die in einem großen, kristallklaren Stausee inmitten der roten Berge Marokkos schwimmen. Da wir dem Karpfenangeln schon seit Jahren verfallen sind, war die Entscheidung schnell getroffen: Marokko, wir kommen!

von Simone Mancinelli

Bei der Organisation der Reise vertrauten wir auf Giacomo, der uns von Italien aus mit wertvollen Tipps unterstützten würde. Vor Ort sollte uns ein einheimischer Guide logistisch zur Seite stehen und sich um die sperrige Ausrüstung kümmern: Ruten, Köder, Zelte, Feldbetten, Schlauchboot, Motor sowie natürlich Essen und Getränke. Den Rest – von mit hochwertiger geflochtener Schnur bespulten Rollen über Bissanzeiger bis hin zu meinem geliebten Echolot – würden wir selbst von zu Hause mitbringen. So landen wir am 29. Juni in Marrakesch, und nach einer etwa dreieinhalbstündigen Fahrt durch die atemberaubenden Landschaften des Atlasgebirges erblicken wir endlich unser Ziel: den Bin El Ouidane-See, den größten Stausee Marokkos.

Die erste Nacht verbringen wir noch im Hotel, doch schon am nächsten Morgen holt uns unser Guide Omar mit einem Pick-up ab, auf dem das bereits aufgeblasene Schlauchboot verladen ist. Voller Vorfreude machten wir uns auf den Weg zum See.

Nachdem Omar uns einige Hotspots gezeigt hat, stellten wir fest, dass der Wasserstand für diese Jahreszeit erschreckend niedrig ist – mindestens 35 Meter unter dem Normalstand. Doch wir lassen uns nicht entmutigen. Nach einer Tour mit dem Echolot, das uns einen äußerst interessanten Seegrund offenbart, und nachdem wir einige springende Fische gesichtet haben, entscheiden wir uns, es an der ersten uns angezeigten Stelle zu versuchen. Wir schlagen unser Lager auf und bereiten unsere sechs Ruten vor, um in Tiefen zwischen 7 und 15 Metern zu fischen. Da wir bereits mit etwa 20 Kilo Mais angefüttert haben, heißt es nun, geduldig auf die großen Cypriniden zu warten, die diesen See bevölkern.

Die ersten Nächte vergehen ohne jegliches Signal: Kein Piepen der Bissanzeiger, keine Fischbewegungen, nichts. Der ständige starke Wind erschwert es zudem, Blasenteppiche zu sichten, die uns auf gründelnde Fische hinweisen könnten. Nach drei erfolglosen Tagen und wachsender Frustration fasse ich in meiner Verzweiflung einen drastischen Entschluss: Wir verlegen das Lager.

Nach einem Telefonat mit Giacomo beschließen wir, in Richtung des Damms zu ziehen. Da der Wasserstand kontinuierlich sinkt, vermute ich, dass die Fische der Strömung in diesen Teil des Sees gefolgt sind. Die Stelle wirkt vielversprechend, also füttern wir großzügig an und legen unsere Ruten für die Nacht aus – in der Hoffnung, dass es sich endlich auszahlt. Doch auch in dieser Nacht bleiben die Bissanzeiger →

01 Die Marslandschaft des Bin El Ouidane Sees. **02** Afrikanische Karpfen Nr. 2 im vom Wellenschlag getrübten Ufer. **03** Der erste Karpfen hat uns lange warten lassen. **04** Ein Besucher am Angelplatz. **05** Karpfen Nr. 3 war auch der letzte unseres marokkanischen Abenteuers. **06** Basislager am Seeufer. **07** Der Guide mit unsrem mit Ausrüstung bebackten Pickup.

stumm. Und ebenso in der darauffolgenden. Es ist, als wäre der See leer oder die Karpfen einfach nicht hungrig. Und in der Zwischenzeit wächst meine Nervosität, die sich allmählich in Panik verwandelt …

Am fünften Tag entscheide ich, meine letzte Karte auszuspielen und zur alten Stelle zurückzukehren. Dort hatten wir in den vergangenen Tagen reichlich vorgefüttert, und es musste nur eine Frage der Zeit sein, bis die großen Bartelträger auftauchen. Also schlagen wir erneut unser Basislager auf, fest entschlossen, alles zu riskieren. Der Wind bläst weiterhin unaufhörlich, doch am Abend gelingt es uns endlich, die Ruten auszulegen. Mit neuer Zuversicht ziehen wir uns ins Zelt zurück, voller Hoffnung, dass die Bissanzeiger in dieser Nacht endlich zum Leben erwachen.

Die ersten Sonnenstrahlen wecken mich: Es ist bereits der sechste Tag und noch immer kein Fisch. Entmutigt und niedergeschlagen werfe ich mich nach dem Frühstück zurück auf meine Liege. Doch plötzlich reißt mich ein lautes Geräusch aus dem Halbschlaf: BIIIIISSSS!!! Ich springe auf und tausche einen ungläubigen Blick mit Greta, die ebenso erstaunt ist. Wir stürzen zu den Ruten und erkennen sofort, dass der Fisch den am weitesten entfernten Köder – etwa 250 Meter vom Ufer – genommen hat. Schnell springen wir ins Schlauchboot und nach einem spannenden Kampf gelingt es uns schließlich, unseren ersten prächtigen marokkanischen Karpfen zu keschern. Die Erleichterung und Freude sind unbeschreiblich. Obwohl es kein Riesenkarpfen ist – etwa 12 kg – fühlt sich der Moment magisch an. Nach sechs nervenaufreibenden Tagen haben wir endlich Erfolg.

BIN EL OUIDANE SEE MAROKKO

- Der Bin El Ouidane See, im Herzen des Atlasgebirges gelegen, ist einer der größten Stauseen Marokkos und befindet sich etwa 190 km nordöstlich von Marrakech.
- Zielfisch: Karpfen
- Technik: Karpfenangeln
- Besondere Merkmale: kristallklares Wasser, selten schöne Mondlandschaften

Da der Biss auf Gretas Rute erfolgte, ist sie an der Reihe, das rituelle Fangfoto zu machen. Danach setzen wir den Köder sofort wieder in der Beißzone aus, die wir mit dem GPS markiert hatten. Karpfen bewegen sich oft in Gruppen, also hoffen wir, dass dies erst der Anfang ist.

Nach dem Mittagessen, wo wir auf den ersten Fang der Reise anstoßen, liege ich mich wieder kurz für ein Nickerchen nieder. Sobald ich die Augen schließe, ertönt aber ein intensives „BIPPPPPPPPPPP"! Wie der Blitz bin ich bei der Rute und setzte den Anschlag. Die Rollenbremse fängt an durchzudrehen, und der Wind, der mit etwa 55 km/h bläst, lässt das Steuern des Schlauchboots nur bedingt zu. Nach einem atemberaubenden Kampf von etwa 10 Minuten gelingt es uns mit einem Freudenschrei, unseren zweiten afrikanischen Karpfen zu keschern.

Der siebte Tag vergeht ohne weitere Fänge, aber am achten Tag, vor dem Abbau des Lagers, beschert uns ein weiterer Karpfen den letzten Nervenkitzel vor der Rückkehr. Dieses Abenteuer hat mich eine wichtige Lektion gelehrt: Niemals aufgeben. Um zu erreichen, was wir wollen, müssen wir manchmal kämpfen, geduldig sein und den Glauben nicht aufgeben. Marokko und seine majestätischen Karpfen werden mir für immer in Erinnerungen bleiben. ●

FANGMELDUNGEN

UNSERE BESTEN FÄNGE

01 Nils Palma gelang es, diesen Zander mit einer Länge von 65 cm im Kalterer See zu überlisten. Der Stachelritter biss an einem lauen Sommerabend am 28. Juli auf einen toten Köderfisch.

02 Am 03. August konnte **Jonas Kofler** in der Kaserlacke (Spronser Seen) diesen beeindruckender Bachsaibling mit einer Länge von 50 cm fangen. Die Freunde von den Spronserseenfischer gratulieren!

03 Am 14. August 2024 fing der 8-jährige **Sebastian Attanasio**, begleitet von seinem Onkel und seinem Großvater, diese wunderschöne Bachforelle im Eisack bei Sterzing. Der Fisch biss auf einen widerhakenlosen Panther Martin von 9 Gramm und wurde und wurde nach dem Foto wieder behutsam in den Eisack zurückgesetzt.

04 An einem heißen Augusttag konnte **Ivan Gruber** diese imposante, 70 cm lange Marmorierte Forelle beim Nymphenfischen im Eisack bei Bozen überlisten. Wahrlich ein großartiger Fang!

PETRI HEIL!

01

02

03

04

KAPITALE FÄNGE BEIM FVS

01 Böse Zungen munkeln bereits, dass der kapitale Fang unseres **Geschäftsführers Alex** kein Zufall war. Wie hätte er sonst ohne spezielle fischereiliche Kenntnisse gleich beim ersten Wurf des Tages eine Marmorata von 90 cm an den Haken bekommen? Dass dies auch noch ausgerechnet am Tag des Königskettenfischens seines Stammvereins geschah, verstärkt natürlich die Vermutungen. Sein Begleiter Hias schweigt zu den Ereignissen und erklärt lediglich, er habe nur gekeschert. Doch Alex war nicht nur ein Meister im Fangen dieser wahrlich kapitalen Forelle (andere würden gelinde gesagt von Glück sprechen), er hat sie auch geübt wieder zurückgesetzt. Mit einer Zärtlichkeit, die der Fisch wahrscheinlich noch nie zuvor erlebt hatte, setzte er ihn nach dem Foto behutsam ins Wasser zurück und ließ ihn wieder in die Tiefen des Kleinen Eisacks gleiten.

02 Ebenso zärtlich, jedoch ohne den Vorsatz des „Catch and Release" hält **FVS-Präsident Markus** nach dem Ja-Wort seine Petra in den Armen. Der Köder für diesen kapitalen Fang ist uns zwar nicht bekannt, aber es wird vermutet, dass er nicht auf den Widerhaken verzichtete und sich im Drill reichlich Zeit ließ. Dies tat der anschließenden Feier jedoch keinen Abbruch – alle Gäste genossen den Abend in vollen Zügen.

Das Team des FVS gratuliert den beiden zu den Fängen ihres Lebens. Petri Heil!

EINFACHE TROCKENFLIEGE FÜR DIE HERBSTLICHE ÄSCHENFISCHEREI

CDC Eintagsfliege

vom Fly Angling Club Bolzano – Bozen

HAKEN: N16 900BL Tiemco
KÖRPER: CDC Feder
BINDEFADEN: 25/0 Weiß
FLÜGEL: CDC Fibern
KOPF: Bindefaden

01 Eine Grundwicklung bis zum Hakenbogen legen.

02 Die Spitze einer CDC Feder einbinden und um sich selbst drehen.

03 Die gewundene Feder eng um den Hakenschenkel nach vorne bis knapp vor das Hakenöhr wickeln legen und abbinden.

04 Einen Büschel aus CDC Fibern formen und diesen knapp hinter dem Öhr einbinden und die Flügel formen, die über den Hakenbogen reichen sollten. Mit dem Bindefaden einen dezenten Kopf aufbauen und mit einem Endknoten abschließen. ●

FISCHEREIVEREIN
SPRONSERFISCHER – DORF TIROL

Kameradschaftsfischen

Am Samstag, den 3. August, veranstalteten die Spronserfischer ihr traditionelles Kameradschaftsfischen an den idyllischen Spronserseen. Ein gelungener Tag der Geselligkeit.

von Markus Pirpamer – Präsident Spronserfischer

Bei strahlendem Wetter kamen nicht nur die Vereinsmitglieder, sondern auch zahlreiche Gastfischer von befreundeten Vereinen aus Eppan, Partschins und Meran zusammen, um einen unvergesslichen Tag am Kasersee zu verbringen. In ausgelassener Atmosphäre wurde mit verschiedenen Angeltechniken gefischt, wobei gar einige prächtige Saiblinge an Land gezogen wurden. Besonders hervorzuheben war der Fang eines kapitalen Bachsaiblings von 55 cm durch unseren Jungfischer Jonas Kofler, was selbst jene Teilnehmer begeisterte, die an diesem Tag weniger Glück hatten. Doch das Fischen war nur ein Teil des Programms: Unser Grillmeister Veppo verwöhnte die Teilnehmer mit köstlichem Gegrilltem und auch für Erfrischung war reichlich gesorgt. Den ganzen Tag über wurde gefachsimpelt, gelacht und die Gemeinschaft genossen. Der Tag war ein voller Erfolg und trug maßgeblich zur Stärkung der Kameradschaft zwischen den Vereinen bei. Wir bedanken uns bei allen, die zu dieser gelungenen Veranstaltung beigetragen haben und bei allen Beteiligten für die hervorragende Stimmung und freuen uns schon auf das nächste Treffen! ●

01 Einige der Teilnehmer des Kameradschaftsfischens. **02** Fliegenfischen. **03** Jungfischer Jonas mit einem Prachtsaibling.

FISCHEREIVEREIN
EISACKTAL

Die ganze Familie im Fischfieber

In unserer Familie dreht sich vieles um das Fischen. Jedes der sechs Familienmitglieder hat den Fischerschein gemacht und wir teilen die Leidenschaft für die Fischerei und der damit verbundenen Erholung in der Natur. Ein Blick auf unser Leben rund um die Fischerei.

von Andreas Declara

v.l.n.r.: Die drei Jungs Jakob, David Jasper und Simon Leander neben Papa Andreas, Tabea Greta und Mama Gertraud.

Gertraud und ich haben 1997 gemeinsam die Fischerprüfung bestanden. Unsere Kinder Jakob, Simon Leander, David Jasper und Tabea Greta – haben zwischen 2015 und 2024 jeweils im Abstand von drei Jahren ihre Prüfungen erfolgreich abgelegt. Die vier Kinder waren alle 14 Jahr alt, als sie ihre Fischerprüfung abgelegt haben.

Früher haben wir oft alle zusammen gefischt, besonders in den malerischen Bergen und Bergseen rund um Brixen. Heute fischen wir meist in Zweiergruppen: Gertraud und ich genießen die Ruhe am Wasser, während David Jasper und Simon Leander seit Kindertagen gemeinsam die besten Plätze aufsuchen. Jakob zieht mit Freunden los, und Tabea Greta hat bereits spannende Erlebnisse an den Angelteichen gehabt, die sie nie vergessen wird. David Jasper hat eine besondere Vorliebe für Forellen, Hechte, Schleien und Äschen entwickelt. Simon Leander hingegen ist unser Spezialist für Pollock und Makrele. Seine Begeisterung für die aquatische Fauna zeigt sich auch in seinem Kaltwasseraquarium. Zudem hat er sich auf das Kochen und Räuchern von Fisch spezialisiert. Jakob genießt die frisch zubereiteten Fänge in vollen Zügen. Gertrauds Vorliebe hat sich im Laufe der Jahre geändert: Früher liebte sie es nach dem Schwimmen im Vahrner See Rotfedern und Rotaugen nachzustellen oder so manchen Fisch im Gebirgsbach zu überlisten. Heute angelt sie lieber Forellen in den verschiedenen Angelteichen.

Besonders hervorheben möchte ich unsere gemeinsamen Reisen zum Fischen – sei es nach Irland, Südafrika, Belgien oder durch die Gewässer Österreichs und des Trentino. Fischen ist für uns nicht nur Freizeitgestaltung, sondern ein Gesamterlebnis, das uns zusammenschweißt. Die Kombination aus Fischen, Schwimmen und Forschen lässt unsere Familientage am Wasser zu besonderen Erlebnissen werden.

Wir teilen auch ein großes Interesse an Flusskrebsen, ein Thema, mit dem ich mich seit meiner Studienzeit intensiv befasse. Es freut mich, dass ich meine Begeisterung für die aquatischen Bewohner in zahlreichen Vorbereitungskursen weitergeben konnte. Für mich ist die Fischerprüfung nicht nur der Erwerb eines Scheins, sie öffnet den Blick für die vielfältigen Aspekte der Fischerei. Fischen ist für unsere Familie eine Passion, die uns verbindet und unvergessliche Erinnerungen schafft. Wir freuen uns auf viele weitere gemeinsame Angelabenteuer und kulinarische Hochgenüsse! ●

TIPP

Sie können anstelle der Crêpes auch kleine Buchweizenblinis mit Lachs und Dill-Sauerrahm servieren.Verwenden Sie statt des marinierten Lachses geräucherten Lachs.

Fingerfood

Crêpes-Lachsröllchen

Zutaten für 4 Personen

Marinierter Lachs

1 kg	Lachsfilet
1 TL	Wacholderbeeren
2 EL	Koriandersamen
½ TL	Fenchelsamen
1 EL	Senfkörner
125 g	Salz
100 g	Zucker
8 g	Paprikapulver
5 g	weißer Pfeffer aus der Mühle
1 EL	Dill
1 EL	Thymian
1 EL	Petersilie

Crêpes

100 g	Weizenmehl
100 ml	Milch
1 Prise	Salz
2	Eier
	Butter zum Backen der Crêpes

Weiteres

12	marinierte Lachsscheiben
4 EL	Dill-Sauerrahm (4 EL Sauerrahm mit ½ TL fein gehacktem Dill, Salz und Pfeffer würzen)
12	Dillspitzen

Zubereitung

Marinierter Lachs

• Die Gräten aus dem Lachsfilet ziehen und das Lachsfilet in einen flachen Behälter legen. • Wacholderbeeren, Koriander- und Fenchelsamen sowie Senfkörner zerdrücken und mit Salz, Zucker, Paprikapulver und Pfeffer in einer Schüssel vermischen. • Dill, Thymian und Petersilie grob schneiden. • Das Lachsfilet rundum mit den Kräutern und Gewürzen bedecken, mit Klarsichtfolie abdecken und **12 Stunden** im Kühlschrank marinieren lassen. • Den Lachs aus der Marinade nehmen, waschen, abtrocknen und anschließend weitere **12 Stunden** im Kühlschrank ruhen lassen.

Crêpes

• Weizenmehl, Milch, Salz und Eier glattrühren. • In einer beschichteten Pfanne die Butter erhitzen, etwas Teig hineingeben und dabei die Pfanne so bewegen, dass der Teig gleichmäßig verlaufen kann. Die Crêpes auf beiden Seiten etwa **2 Minuten** backen. Den Vorgang wiederholen, bis der Teig aufgebraucht ist.

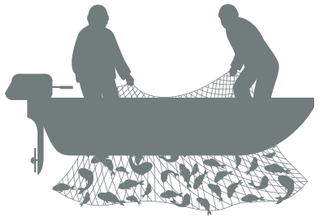
Fertigstellung

• Vier Crêpes mit Dill-Sauerrahm bestreichen und zwölf Lachsscheiben darauf verteilen. • Die Crêpes einrollen, mit einem scharfen Messer in Stücke schneiden und mit Dill garnieren. ●

VARIATIONEN:
Crêpes-Thunfischröllchen: Statt Lachs eignet sich auch Thunfischfilet zum Marinieren.
Crêpes-Seeteufelröllchen: Statt Lachs verwenden Sie Seeteufelfilet.

powered by

NEFF
KOCHEN AUS LEIDENSCHAFT SEIT 1877



Bayern : Fischotterentnahmen ermöglicht

Am 15. August sind in Bayern zwei neue Verordnungen der Staatsregierung zum Umgang mit dem Fischotter in Kraft getreten, die das Töten der streng geschützten Tiere in Ausnahmefällen erlauben. Nach dem Umweltministerium ermöglicht die neue Regelung Fischotterentnahmen zum Schutz der Teich- und Fischereiwirtschaft und beschleunige das Verfahren für eine Ausnahmeerteilung. Die Verordnung sieht ein zweigeteiltes Prozedere vor: Demnach weisen die höheren Naturschutzbehörden in einem ersten Schritt auf Grundlage von Daten zu den Fischotterpopulationen sowie zu den durch Fischotter verursachten Schäden Gebiete aus, in denen dann nach einer Einzelfallprüfung Entnahmen ermöglicht werden können. Die neue Regelung gelte zwar in ganz Bayern, werde aber zunächst lediglich in den Regierungsbezirken angewandt, für die ausreichende Populationsdaten zum Fischotter vorliegen.

Aale entkommen Magen von Raubfisch

Junge Japanische Aale *(Anguilla japonica)* haben eine bemerkenswerte Fluchtstrategie entwickelt, um dem Magen von Raubfischen zu entkommen. Ein Forschungsteam der Universität Nagasaki dokumentierte in einer Studie wie die Aale sich mithilfe ihrer dünnen Schwanzspitze zurück in die Speiseröhre des Raubfischs schlängeln und von dort durch die Kiemen in die Freiheit entkommen. Diese Verteidigungstaktik ist einzigartig und wurde erstmals mithilfe von Videoröntgenaufnahmen beobachtet.
Die Forscher injizierten den Aalen ein Kontrastmittel, um deren Bewegung sichtbar zu machen. Bei der Beobachtung von 32 jungen Aalen, die teilweise von einem Süßwasserraubfisch verschluckt wurden, gelang es neun, erfolgreich zu entkommen. Überraschend war, dass die Aale nicht direkt aus dem Maul des Raubtieres flohen, sondern aus dessen Magen entkamen. Die Flucht gelingt oft, weil die Raubfische ihre Beute schnell und zusammen mit Wasser aufnehmen. Sollte ein Aal im Verdauungstrakt verbleiben, wird er in der sauren und sauerstoffarmen Umgebung in der Regel innerhalb weniger Minuten verletzt oder getötet. Wie ihre europäischen Verwandten wandern die jungen Aale aus dem Meer in die Süßwasserflüsse, um dort mehrere Jahre zu leben, bevor sie wieder ins Meer zurückkehren, um abzulaichen. Ob unsere heimischen Vertreter dieselbe Überlebensstrategie beherrschen ist nicht bekannt.

Frischwasser stammt kaum aus frischem Regen

Ein Forschungsteam der ETH Zürich und der BOKU Wien hat untersucht, wie viel Wasser in Alpenflüssen tatsächlich aus frischem Regen stammt. Die Ergebnisse zeigen, dass lediglich 3,5 bis 9,6 Prozent des Abflusses aus neuem Wasser besteht, während etwa 93 Prozent älter als einen Monat ist. Diese Erkenntnis steht im Einklang mit dem sogenannten „Altes-Wasser-Paradoxon", das besagt, dass auch bei Regenfällen der Großteil des Wassers aus längst gespeicherten Wasserquellen stammt. Die Studie basiert auf Isotopenanalysen des Wassers in 32 alpinen Einzugsgebieten und zeigt, dass in höheren, steileren Regionen mit größeren Wasserspeicher-Kapazitäten tendenziell mehr altes Wasser zu finden ist. Besonders in Winter- und Trockenperioden steigt der Anteil an neuem Wasser. Trotz verstärkter Niederschläge bleibt der Anteil frischen Wassers gering. Dies ist entscheidend, da es zeigt, dass selbst bei Hochwasserereignissen der Großteil des Abflusses aus länger gespeichertem Wasser besteht. Die Ergebnisse verdeutlichen die Notwendigkeit, natürliche Wasserspeicher wie Böden und Grundwasser zu schützen, da diese essenziell für den Hochwasserschutz sind. Doch die fortschreitende Bodenversiegelung gefährdet diese Speicher.

IMPRESSUM

„Fischen in Südtirol"
Zeitschrift des Fischereiverbandes Südtirol

Redaktion
Alex Festi | Simon Schwienbacher | FVS

Übersetzungen
Studio Adami

Herausgeber
Fischereiverband Südtirol
Innsbruckerstraße 25 | 39100 BOZEN
Tel. 0039 0471 972456
office@fischereiverband.it
www.fischereiverband.it
Reg. Tribunal BZ 07/ 06.04.2006

Verantwortlicher Schriftleiter
Gebhard Dejaco

Layout, Grafiken, Illustrationen & Satz
tintenfuß Petra Schwienbacher

Druck
Südtirol Druck OHG

Wo nicht anderes angegeben liegt das Copyright der einzelnen Fotos beim Autor des Artikels. Die Fischerzeitung wurde auf recyceltem Papier gedruckt. Die namentlich gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Fischereiverbandes wieder.

FISCHER D. LAURIN VIGL | Mazziniplatz 18/D | 39100 Bozen | Tel. 0471 270 777 | Mobil +39 346 071 0203 | info@fischerkg.it | www.fischerkg.it

Schiefer

Natürlich Fisch!

IHR PARTNER FÜR AUTOCHTHONE FISCHE
UND DIE FACHKOMPETENTE ANLIEFERUNG VON LEBENDEN FISCHEN

www.fischzucht.it T 0473 641 231

GESA ANGELGERÄTE

Tirols größter Angelgeräte-fachmarkt!

Forellen-, Karpfen- und Raubfischspezialist
Fliegenfischerabteilung neu - mit vielen Marken

Siberweg 3, 6060 Hall in Tirol
Tel. +43 5223 57 303, Fax +43 5223 57 399,
E-Mail: gerhard.foissner@gesa-angelsysteme.at

Öffnungszeiten:
MO–FR: 8.30–18 Uhr, SA: 8–12 Uhr

Wir führen ab sofort das komplette Programm von Traun River Products inklusive Sage und Redington.

Jetzt die Fischerzeitung zum Preis von 25 Euro abonnieren!

Schicke uns für das ABO deine Adresse via E-Mail (office@fischereiverband.it) und überweise auf das Kontokorrent der Raiffeisenkasse Bozen 25 Euro. Sobald der Betrag eingegangen ist, versenden wir die Zeitung.

IBAN IT 54 H 08081 11600 000300024244
SWIFT/BIC RZSBIT21003

Poste Italiane Spa – Spedizione in A.P. – 70 % – DCB Bolzano

FSC www.fsc.org
RECYCLED
Papier aus Recyclingmaterial
FSC® C028857

Klimaneutral Druckprodukt
ClimatePartner.com/11190-2204-1001